

Helmut A. Schlatzer
Stadtbibliothek/ Bücherbus
Andrägasse 13
8020 Graz

die bewegte Bibliothek

österreichische Bücherbusse im Vergleich

Projektarbeit im Rahmen der
hauptamtlichen Ausbildung für Bibliothekar/innen
(Ausbildungslehrgang 2002-2004/B)

28.1.2004

Helmut A. Schlatzer
Stadtbibliothek Graz/ Bücherbus

Wie man bereits dem Titel entnehmen kann, werden im folgenden Text die österreichischen Bücherbusse verglichen und deren unterschiedliche Systeme beleuchtet. Auf Grund der Tatsache, dass es sich beim Autor um den Grazer Bücherbusbibliothekar handelt, der zu seiner eigenen Freude im derzeit modernsten Bücherbus Österreichs seine Arbeit verrichtet, fließen verständlicherweise immer wieder Erlebnisberichte aus der Praxis ein und vieles wird durch diesen Umstand am Grazer Beispiel gemessen. Im Großen und Ganzen sollte dem Leser durch diese Arbeit ein Einblick in das mobile Bibliothekswesen gewährt und somit dem einen oder anderen die Institution Bücherbus schmackhaft gemacht werden.

Bewegte Inhaltsangabe	
Vorwort.....	4
1. Mobile Bibliotheken – wozu?	5
1.1. Was versteht man unter dem Begriff „mobile Bibliothek“?	5
1.2. Wann ist der Einsatz eines Bücherbusses sinnvoll?	6
1.3. Der Einsatz von Bücherbussen anhand der österreichischen Beispiele	6
1.4. Mobile Bibliotheken – Pro & Kontra	8
2. Wie gestaltet sich die Suche nach der optimalen Bücherbus-Haltestelle?	10
2.1. Erforderliche Kriterien.....	10
2.1.1. Die technischen Voraussetzungen	10
2.1.2. Das Interesse der Bürger.....	10
2.2. Die Standard-Bücherbus-Haltestelle	11
2.2.1. Die Anfahrt	11
2.2.2. Die Zufahrt	11
2.2.3. Der Bücherbusparkplatz bzw. die –haltestelle.....	12
2.3. Wo ist eine Bücherbus-Ausleihstelle nicht sinnvoll?	12
2.4. Wann und warum ist es notwendig, bestehende Bücherbushaltestellen aufzulösen?	13
3. Ein Blick über den Tellerrand	15
3.1. Österreichs Bücherbusse im Vergleich	15
3.1.1. Ausleihzeiten.....	15
3.1.2. Personal	16
3.1.3. Anzahl der zu befahrenden Standorte	17
3.1.4. Medienbestände	17
3.1.5. (Kurz-)Geschichte der Bücherbusse Österreichs	18
3.1.6. Zukunftsplanung	20
3.2. Mobile Bibliotheken im Ausland	22
3.2.1. Bücherbusse, Hauptbibliothek & Garage München-Gasteig.....	22
4. Benutzer- und Bestandsstrukturen im Vergleich	25
4.1. Wer nützt das Bücherbus- Angebot?	25
4.2. Was wird von wem gelesen?	26
4.3. Neue Medien als Zugpferd	27
4.4. Benutzer-, Bestands- und Entlehnzahlen des Grazer Bücherbusses	28
5. Wie kann ein Bücherbus effizient werben?	30
5.1. Was kann man unternehmen, um die Institution Bücherbus bekannter zu machen?	30
5.2. Der Bücherbus als Attraktion bei Veranstaltungen	31
5.3. Ansprechende Außengestaltung des Busses sowie der Haltestellentafeln	34
5.4. Praktische Gestaltung von Werbemitteln – mit wenig Aufwand viel erreichen.....	35
5.5. Werbung in lokalen Printmedien und Rundfunksendern	36
5.6. Online-Werbung	36
5.7. Kundenfreundlichkeit und soziale Kompetenz des Bücherbus-Teams	36
6. Wie knüpft man Kontakte?	38
6.1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	38
6.2. Wo können Kontakte geknüpft werden?	39

7. Personal rund um den Bücherbus	40
7.1. Reinigungspersonal	40
7.2. Mechaniker	40
7.3. Spengler	40
7.4. Tischler	40
7.5. Elektriker	40
7.6. EDV-Administrator	40
7.7. Chauffeur	41
7.8. Bibliothekar	41
 8. 300 neue Pferde für Graz – der neue Bücherbus	42
8.1. Technische Feinheiten	42
8.1.1. Innenleben	42
8.1.2. Technische Daten	44
8.2. Von der Planung bis zum Eröffnungsfest und danach	44
8.2.1. Die Einsicht	44
8.2.2. Der Rückschlag	44
8.2.3. Letzte Rettungsversuche	45
8.2.4. Die Überraschung	45
8.2.5. Die Vorbereitung	45
8.2.6. Das A(usschreibungs)- Team	45
8.2.7. Zugzwang	46
8.2.8. Das Ziel	46
8.2.9. Nur ein Mercedes ist ein Mercedes...	46
8.2.10. Illusionen und deren Umsetzung in die Realität	47
8.2.11. Endspurt	47
8.2.12. Die Eröffnung	50
8.2.13. Der (All)Tag danach	51
Quellenverzeichnis	52

Vorwort

Im vorliegenden Text setze ich mich mit den österreichischen Bücherbussen des 21. Jahrhunderts auseinander. Ich habe in den Jahren 2002 und 2003, in erster Linie auf Grund dieses Projektes, die eine oder andere Reise in die „Bücherbusstädte“ Wels, Salzburg, Wien und Großrußbach unternommen. Im Rahmen des Grazer Bücherbuskaufes wurde mir auch ermöglicht, die Münchener Busse zu besichtigen und mich mit einem der zuständigen Bibliothekare zu unterhalten. Bei diesen Besuchen konnte ich genügend Informationen sammeln, um mir einen grundsätzlichen Überblick über das Bücherbuswesen zu verschaffen und daraus meine Vergleiche zu ziehen.

Ziel dieser Arbeit ist für mich, Ihnen als Leser die Institution Bücherbus näher zu bringen und so vielleicht zu erreichen, dass die eine oder andere Gemeinde in Erwägung zieht, demnächst eine fahrende Bibliothek zu ihren Bürgern zu schicken.

Schließlich möchte ich Sie noch darauf hinweisen, dass im Text bei Personen- und Berufsbezeichnungen durchgehend die männliche Form verwendet wird. Diese Schreibweise ist selbstverständlich als geschlechtsneutral zu verstehen und wurde auf Grund der besseren Lesbarkeit gewählt.

Zur Illustration sind Folder, Flyer, Einladungskarte und Lesezeichen als Anhang beigelegt.



Grafische Zeichnung von Amtsrat i.R. Johann Maier – ÖAF-Bücherbus der Stadtbibliothek Graz aus dem Jahre 1981

1. Mobile Bibliotheken – wozu?

1.1. Was versteht man unter dem Begriff „mobile Bibliothek“?

Eine Bibliothek auf Rädern gilt als Nahversorger im Bibliothekswesen. Durch ihre Mobilität ist es möglich, täglich mindestens zwei, eigens für den Bücherbus eingerichtete, Haltestellen anzufahren. Diese befinden sich zum Teil in den Randbezirken der Stadt, von wo der Weg zur nächsten Standortbibliothek für die Leser beinahe schon als unzumutbar einzustufen ist oder vor Schulen.



Willkommen im Bücherbus (links)
Vater mit Kind im alten Grazer Bücherbus (rechts)



1.2. Wann ist der Einsatz eines Bücherbusses sinnvoll?

Während in den Städten der Bücherbus als Ergänzung zu den meist im Stadtzentrum angesiedelten Standortbibliotheken gilt, betreut eine mobile Bibliothek im ländlichen Bereich oft sogar mehrere Dorf- und Marktgemeinden und bietet damit den Bürgern die einzige Möglichkeit, sich in deren näheren Umgebung Lesestoff auszuleihen.

Eine mobile Bibliothek stellt für den Benutzer eine Besonderheit dar. Ein Großteil derer, die den Bus zum ersten Mal besuchen, zeigt sich positiv überrascht von der Innenausstattung und der oftmals unterschätzten Auswahl an Medien.

Der Bücherbus bietet sich an, vor allem für jüngere Leser, das Ausleihen und Lesen erlebnisreicher zu gestalten.

Deshalb ist die Präsenz vor Schulen für eine Stadtbibliothek von enormer Wichtigkeit, bedenkt man, dass viele Eltern bis dato noch nichts von der Existenz einer Bibliothek, geschweige denn von der eines Bücherbusses wussten und ihre Kinder bereits jetzt schon den Umgang mit Bibliotheken vermittelt bekommen.

Außerdem besteht durch deren Mobilität die Möglichkeit, Bücherbusse als Werbeträger für die gesamte Bibliothek einzusetzen.

Im ländlichen Gebiet ist der Einsatz eines Bücherbusses immer sinnvoll. Die Hemmschwelle, eine Bücherei zu besuchen, stuft ich als hoch ein, vor allem, wenn der Weg dorthin beschwerlich ist oder diese gar im Nachbarort liegt. Dagegen ist das Betreten eines Bücherbusses, der einmal wöchentlich vorbeikommt, für die „typische“ Landbevölkerung als normal einzustufen. Ich wage hier den stümperhaften Vergleich mit dem mobilen Bäckerladen oder den verschiedenen Tiefkühlkost-Anbietern, die ebenfalls wöchentlich oder monatlich ihre Waren auf diese Art und Weise an den Mann, beziehungsweise an die Frau bringen.

Selbstverständlich denken Sie, dass ein Bücherbus niemals den Medienbestand einer Standortbibliothek ersetzen kann. Irrtum! Zumeist verfügen Bücherbusse über ein Depot (Magazin) oder die MitarbeiterInnen beziehen die Medien aus zentralen Stellen (z.B.: Großrußbach).

1.3. Der Einsatz von Bücherbussen anhand der österreichischen Beispiele

In Österreich gibt es einerseits (Bücherbus-)Städte, welche über nur eine Hauptbibliothek (Salzburg), beziehungsweise eine Hauptbibliothek und nur eine weitere Zweigstelle (Wels) verfügen.

Die beiden anderen Städte weisen zwar ein relativ flächendeckendes Bibliotheksnetz auf, stellen der Bevölkerung aber zusätzlich noch einen (Graz) Bücherbus oder zwei (Wien) Busse zur Verfügung.

Die Salzburger Hauptbibliothek befindet sich im Schloss Mirabell und unweit davon die Mediathek. Der Bücherbus wird am Stadtrand eingesetzt und ist durch die tägliche Betreuung von zwei bis drei Ausleihstellen (nachmittags) nahezu ausgelastet.

Der Welser Bevölkerung wird eine Mediathek, welche mit allen biblio- und mediatheksüblichen Medien ausgestattet ist, sowie eine Zweigstelle (die allerdings 2007 geschlossen wird, da bereits ein neues Objekt für die Mediathek gefunden wurde) und ein Bücherbus angeboten.

Ebenso wie in den anderen Städten werden mit dem Letzteren auch hier Randbezirke beziehungsweise deren Bewohner, aber auch Schulen mit Lesestoff und neuen Medien (CD's, Videos, usw.) versorgt.

Des Weiteren betreut der Welser Bücherbus einmal wöchentlich einen Standort in einer Nachbargemeinde, die als Gegenleistung die Bibliothek mit einem jährlichen Beitrag, der zum Ankauf von neuen Medien dient, unterstützt.

Zur zweiten Variante zählen, wie bereits eingangs erwähnt, die beiden Städte Wien und Graz.

Die Bücherein Wien stellen der Bevölkerung zwei Bücherbusse zur Verfügung. Die beiden Busse befahren in Wien (ebenso wie in Graz) Randbezirke beziehungsweise Gebiete, in denen sich eine eigene Zweigstelle der Büchereien Wien nicht rentieren würde.

Eines von insgesamt drei Wiener Bücherbus-Teams wurde mit der Aufgabe betraut, täglich vormittags, an Schulen den Kindern und Jugendlichen das Lesen näher zu bringen. Die beiden anderen Teams betreuen am Nachmittag Siedlungen und Standorte in den Randbezirken.

Graz darf alles – so der Slogan der Kulturhauptstadt Europas 2003! Auch einen neuen Bücherbus kaufen, obwohl es in der zweitgrößten österreichischen Stadt bereits eine Hauptbibliothek, acht Zweigstellen, eine Mediathek und eben den Bücherbus gibt. Den Letzteren [die Einrichtung] immerhin schon seit 30 Jahren.

Anfangs bin ich bei meinen Recherchearbeiten, in anderen Städten, Österreichs Bücherbusse betreffend, bei den Kollegen auf fragende Gesichter gestoßen. Sie waren überrascht und fragten mich, wie es denn möglich sei, dass eine Stadt, die ohnehin über neun Stadtbibliotheken verfüge, sich auch noch einen neuen Bücherbus leistet.

So schnell ließ ich mich jedoch nicht unterkriegen und argumentierte, dass es noch ausreichend unterversorgte Randbezirke in Graz für den Bücherbus gibt. Die kritische Frage der Kollegen hat allerdings durchaus ihre Berechtigung.

Denn auch ich bin der Meinung, dass auch ein Non-Profit-Unternehmen wirtschaftlich erfolgreich geführt werden sollte.

Aus genau diesem Grund sprach ich mich seit Beginn meiner Tätigkeit im Bücherbus im Jahre 2002 für eine vermehrte Zusammenarbeit mit Volks- und Hauptschulen aus. Gemeinsam mit der Grazer Bibliotheksleitung wurde daraufhin entschieden, so bald als möglich, vorwiegend Schulstandorte einzurichten.

Mittlerweile betreut das Bücherbus-Team zwölf Haltestellen an Schulen sowie sieben sogenannte Erwachsenenstandorte.

Bei derart vielen Bibliothekszeigstellen ist die Annäherung an fixe Standorte unvermeidlich. Diese schadet jedoch, wie so mancher annehmen könnte, keineswegs - im Gegenteil, sie belebt, da so mancher Bürger erst durch den nicht ganz unauffälligen Bücherbus von der Institution Stadtbibliothek Notiz nimmt.

Zugegeben, ich stieß bei meiner Schulauswahl - gerade in den eigenen Reihen - auf herbe Kritik, da sich zwei Bücherbushaltestellen nach der Standort-Reform 2002 in „unmittelbarer Nähe“ (4 bis 6 km Entfernung) befanden.

Auch in Skripten, also in der Theorie, wird zu einer gewissen Distanz zu Standortbibliotheken geraten. Ich persönlich meine, dass diese Ansicht nochmals überdacht werden sollte.

Den Beweis dafür liefert die Tatsache, dass pro betreuter Schule zwischen 60 und 200 Schüler das Angebot des Bücherbusses mit Begeisterung annehmen. Auch die Lehrer sind größtenteils von der kostenlosen Einrichtung angetan, vor allem, weil sie der Leseförderung der Kinder dient.

Und das, obwohl in dem einen oder anderen Fall eine schuleigene Bibliothek vorhanden ist. Die Direktoren und Lehrer sehen die Einrichtung Bücherbus als Ergänzung zum bereits Bestehenden und selbstverständlich sorgt das Bücherbus-

Team gerade im Kinder- und Jugendbuchbereich stets für einen topaktuellen Medienbestand.

Das soll nun aber nicht bedeuten, dass im Bücherbus die älteren Leser benachteiligt werden. Schließlich ist es uns auch ein Anliegen, die Erwartungen der erwachsenen Leser zu erfüllen und diese durch ein attraktives Angebot an Neuerscheinungen, Klassikern, neuen Medien, usw. zu begeistern.

Die sogenannten Erwachsenen-Standorte werden von uns im Regelfall nachmittags besucht und liegen fernab der nächsten Stadtbibliotheksfilialen (was, wie bereits oben erwähnt, nicht bei allen Schulstandorten möglich war). Hier fungiert der Bücherbus sozusagen als „Nahversorger“.

1.4. Mobile Bibliotheken – Pro & Kontra

Bei dieser Gegenüberstellung scheue ich den Vergleich mit Standortbibliotheken bewusst nicht!

Die folgende Tabelle sollte Ihnen annähernd verständlich machen, welche Vor- beziehungsweise Nachteile der Einsatz einer mobilen Bibliothek mit sich bringt.

	Mobile Bibliothek	Standortbibliothek
Standort	Hauptvorteil liegt in der Mobilität: viele Standorte durch den permanenten Standortwechsel wird eine viel größere Zahl an Benutzern erreicht	an einen Standort gebunden meist kommt Hauptteil der Benutzer aus der unmittelbaren Umgebung (siehe Verwaltungsskriptum)
Wahl des Standortes	verhältnismäßig einfach – Bedingungen: es muss für Park- und Umkehrmöglichkeit und einen Stromanschluss gesorgt sein	Ankauf einer Immobilie, meist im dicht besiedeltem Gebiet hohe Anschaffungskosten
Auflösen des Standortes	flexibel reagieren auf Änderungen in Bevölkerungs- und Besiedlungsstrukturen	kaum Möglichkeiten auf Änderungen in der Umgebung zu reagieren :z.B.: Änderungen eines Siedlungsgebietes im Industrieviertel etc. bedeutet Aufgabe von Räumlichkeiten, in die höchstwahrscheinlich viel investiert wurde d.h. eventuell hoher finanzieller Verlust
Benutzerfreundliche Öffnungszeiten	können, wenn überhaupt, nur standortspezifisch garantiert werden – unregelmäßige, vor allem kurze Öffnungszeiten pro Haltestelle	können zumindest geboten werden – oft personelle bzw. finanzielle Problematik
Werbung und Public Relation	im Idealfall ist der Bücherbus in seiner Gesamtheit ein	Werbung ebenfalls vielseitig möglich, aber nie so direkt und

	werbewirksames Objekt, das durch seine Mobilität an verschiedenen Orten bzw. bei Veranstaltungen etc. präsent sein kann	unmittelbar wie mit den Bücherbus
Erreichbarkeit	gute Erreichbarkeit > <u>Bus kommt zu den Lesern</u> , insbesondere bei Schulen ist er direkt vor Ort kaum Parkplatzprobleme	<u>Leser müssen zur Bibliothek kommen</u> Erreichbarkeit ist abhängig von der umgebenden Parkplatzsituation und der vorhandenen oder nicht vorhandenen Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel
Leseförderung	kann regelmäßig vor Ort, z.B. an mehreren Schulen oder bei Veranstaltungen (Lesungen) durchgeführt werden	kann in der Bibliothek meist nur mit umliegenden Schulen organisiert werden
Veranstaltungen	Bus bringt Autoren, Illustratoren direkt zu den Kindern in die Schulen > wiederum Vorteil: erreicht viele Schulen, viele Kinder	Bibliothek muss Kinder, Schulklassen animieren, zu einer Veranstaltung in die Bibliothek zu kommen Bibliothek erreicht nur die Schulen in der Umgebung



Lesen gehört von Kindesbeinen an gefördert – Kleinkind im alten Grazer Bücherbus beim ersten Leseversuch ertappt

2. Wie gestaltet sich die Suche nach der optimalen Bücherbus-Haltestelle?

2.1. Erforderliche Kriterien

2.1.1. Die technischen Voraussetzungen

Bei der Suche nach neuen Bücherbus-Standorten muss man auf einige Dinge Acht geben. Grundsätzlich unterscheidet man in Österreich zwischen netzstromunabhängigen und netzstromabhängigen Bussen. Auch müssen die Standorte für die verschiedenen Buslängen (3,5, 12 oder 15 Meter) meist adaptiert werden.

In den meisten Fällen der „mobilen Österreicher“ ist es üblich, dass sie in der Nacht an das Stromnetz angeschlossen werden müssen, um zumindest die Batterien neu aufzuladen. Daher ist der Anschluss von mindestens 230 beziehungsweise maximal 380 Volt erforderlich.

In netzstromunabhängigen Bussen werden die Batterien an den Standorten für Licht, Computer, Heizung und Lüftung benötigt. Das nächtliche Aufladen der Batterien reicht für einen Ausleihtag. Um dieses jedoch gewährleisten zu können, muss darauf geachtet werden, genügend solcher Batterien mitzuführen.

Für den einzigen netzstromabhängigen Bücherbus Österreichs, nämlich den Grazer Bus, wurden an allen Haltestellen 380 Volt Stromanschlüsse installiert. Damit werden nicht nur, wie oben erwähnt, Computer, Licht und Heizung mit Strom versorgt, sondern auch der in Österreich einmalige behindertengerechte Lift im Einstiegsbereich, die starke Klimaanlage, die Markise, das WC, die Pumpe für die Wasserleitung, sowie der Kühlschrank und die Matrix (Lawo Schrift) im Front- & Heckbereich. Vergleicht man die Vor- und Nachteile von netzstromabhängigen und – unabhängigen Bussen miteinander, so ist natürlich die Errichtung von Haltestellen bei den netzstromunabhängigen Modellen einfacher, andererseits ist der Komfort und die Servicequalität für Benutzer, Bibliothekare und Chauffeur bei den netzstromabhängigen weitaus größer, da viele Geräte – wie oben beschrieben – nur auf diese Art durchgängig betrieben werden können.

2.1.2. Das Interesse der Bürger

Bei der Planung eines neuen Erwachsenenstandortes ist es empfehlenswert, im Vorfeld eine Umfrage unter den Bewohnern der Umgebung durchzuführen. In erster Linie sollte die Frage, ob diese das Angebot des Bücherbusses nutzen würden, gestellt werden. Fällt die Umfrage zum größten Teil positiv für den Bus aus, steht der Umsetzung des Plans nichts mehr im Wege.

Auch bei Schulstandorten ist es notwendig, bereits vor der Planung und Umsetzung mit den jeweiligen Direktoren und Lehrern in Kontakt zu treten, um sicher zu stellen, dass den dortigen Schülern seitens der Schulleitung während der Unterrichtszeit die Möglichkeit geboten wird, das Bücherbusangebot in Anspruch zu nehmen.

2.2. Die Standard-Bücherbus-Haltestelle



2.2.1. Die Anfahrt

Um den Fahrplan einhalten zu können, müssen die Verbindungen zum Standort beziehungsweise zwischen den Standorten perfekt koordiniert werden.

Gerade im städtischen Bereich kommt es nicht selten vor, dass es sich zu gewissen Tageszeiten, meist nicht nur auf den Hauptverbindungsstrecken, staut. Dieser Umstand muss genauso einkalkuliert werden wie eventuelle Verzögerungen bei der Abfahrt vom ersten Standort. Nicht zuletzt deshalb kann es von großen Nutzen sein, einen geplanten Standort zu Probezwecken über mehrere Wegstrecken anzufahren, bevor die Entscheidung fällt!

Ein weiterer Faktor, der nicht außer Acht gelassen werden darf, ist die Tatsache, dass ein neuer Bücherbus – wie in Graz – 15 Meter lang sein kann und daher für gewisse Gassen und Wege eine Sondergenehmigung zur Befahrung derselben benötigt.

Außerdem muss berücksichtigt werden, dass so manche Brücken aufgrund der Gewichtsbeschränkungen umfahren werden müssen.

Ebenfalls sollte man bei einer Routenplanung enge Stellen, Kreuzungsbereiche und verparkte Straßen nicht übersehen. Hier in Graz beispielsweise zeigt sich, dass gegenüber dem alten, 12 Meter langen Bus, bei unserem neuen Exemplar andere Bedingungen herrschen, was Abstände, Einschlagradius (Heck schert „wirklich“ aus), usw. betrifft.

Ein großer Vorteil ergibt sich für den Buslenker, wenn sich in der Nähe des Standortes eine Umkehrmöglichkeit befindet. Der Bus ist zwar mit einer Rückfahrkamera ausgestattet, dies garantiert dem Chauffeur jedoch nicht, blind auf diese vertrauen zu können.

Schließlich würde es an eine mittlere Katastrophe (aus bibliothekarischer Sicht) grenzen, wäre ein Bücherbus verletzt (Unfall) und könnte längere Zeit, wegen Heilung und Therapie (Reparatur) seine Leser und solche, die es längst schon hätten werden wollen, nicht bedienen.

2.2.2. Die Zufahrt

Nicht nur auf die idealen Anfahrtsbedingungen ist zu achten, sondern auch auf die mehr oder weniger idealen Zu- und Abfahrtsmöglichkeiten. Das heißt, es wird an jeder Haltestelle ein entsprechender Platz benötigt, um den Bus ungehindert einbeziehungsweise ausparken zu können.

Wie dieses möglich gemacht wird, möchte ich im nächsten Punkt erläutern.

2.2.3. Der Bücherbusparkplatz bzw. die –haltestelle

Gerade in diesem Punkt bestehen in Österreich gravierende Unterschiede, was einerseits die Markierung der Haltestellen und andererseits die Zusammenarbeit mit dem Straßenamt, welches für die jeweiligen Parkverbote während der Ausleihzeiten zuständig ist, betrifft.

So gibt es in Salzburg, Wels und Graz unübersehbare Haltestellentafeln. Eigentlich existieren diese auch in Wien, aber die alten, teilweise zerstörten Tafeln wurden nie ersetzt, also mussten sich die Kollegen in Wien mit simplen Kopien, welche sie in Klarsichthüllen gesteckt und an den jeweiligen Haltestellen befestigt haben, behelfen. Grund dafür sind fehlende Gelder für Investitionen dieser Art, oder direkt gesagt, das „Nicht-Ernst-Nehmen“ einer wichtigen Institution, die eine nicht zu unterschätzende Werbewirksamkeit für die gesamte kommunale Verwaltung hat – sowohl im positiven als auch im negativen Sinn.

Die Einrichtung eines neuen Standortes ist äußerst aufwändig und strapaziös - vor allem für das Nervenkostüm der Person, die die Aufgabe übernimmt, alles dafür Notwendige zu organisieren.

Vom Stellen der Anträge über Lokalausweise mit den zuständigen Personen diverser Ämter (auch Verhandlungen genannt) bis hin zum Ausfüllen von Auftragsscheinen, welche für das Aufstellen von Halteverbotstafeln sowie Haltestellentafeln benötigt werden, reichen die zu bewerkstellenden Aufgaben der Organisatoren.

In manchen Fällen werden sogar Bodenmarkierungen für nötig befunden.

Nicht, dass Sie, verehrter Leser, denken, damit sei nun alles erledigt!

Bis endlich die Tafeln aufgestellt werden, finden noch zahlreiche Telefonate statt beziehungsweise werden etliche E-Mails versendet. Sie sehen, die gesamte Aktion ist mit sehr, sehr viel Bürokratie gewürzt.

Nichts desto Trotz lohnt sich all der Aufwand, wenn man zu guter Letzt eine perfekte Bücherbus-Haltestelle vorweisen kann.

Ich möchte darauf hinweisen, dass es in Österreich in den wenigsten Fällen Parkverbote an den Bücherbus-Haltestellen gibt. Die Ausnahmen stellen Graz (bei nahezu allen Haltestellen), Salzburg (bei einigen Haltestellen) und Wien (bei wenigen Haltestellen) dar.

2.3. Wo ist eine Bücherbus-Ausleihstelle nicht sinnvoll?

Wie bereits erwähnt, sind Standorte, die schlecht erreichbar sind, zu meiden. Es sollte immer eine geeignete Zu- und Abfahrtsmöglichkeit gegeben sein.

Natürlich ist es auch nicht von Vorteil, einen Bücherbus unmittelbar vor einer Standortbibliothek zu platzieren. Bei der Betreuung von Schulen gelten allerdings andere Regeln. In solchen Fällen spielt es keine so große Rolle, in welcher Entfernung eine Zweigstelle liegt (vorausgesetzt die Standortbibliothek betreut die Schule nicht bereits selbst).

Ebenso ist es unüblich, einen Bücherbus-Standort im Stadtzentrum einzurichten, da sich in diesem Umkreis zumeist eine Zweigstelle der Stadtbibliothek befindet.

Bei der Parkplatzwahl sowie bei den Ab- und Zufahrtsmöglichkeiten sind alle Wetter- und Umweltbedingungen zu berücksichtigen: Regen, Schnee, Eis, Bäume, Laub usw.. Aus diesen Gründen ist es oft mit größeren Schwierigkeiten verbunden, steile Straßenstücke oder enge Stellen zu befahren. Standorte zu planen, bei deren An- und Zufahrt man andere Verkehrsteilnehmer oder sich selbst gefährden könnte, sollte grundsätzlich vermieden werden.

2.4. Wann und warum ist es notwendig, bestehende Bücherbushalttestellen aufzulösen?

Denkt man privatwirtschaftlich (was bei einem gemeinnützigen Unternehmen nicht immer angebracht ist), könnte man annehmen, dass ein Standort eine gewisse Mindestanzahl an Entlehnungen, Lesern und Gebührenzahlern aufweisen muss.

Natürlich trifft dies, aus „bibliothekarischer Sicht“, nicht immer zu. Selbstverständlich sind auch die Ausleihzahlen, aus denen in weiterer Folge die allseits beliebten Statistiken hervorgehen, maßgeblich, was die entscheidende Frage einer möglichen Auflösung eines Standortes mit sich zieht.

Wie der Entschluss, einen Standort aufzulösen oder zu belassen, in der Praxis aussehen kann, möchte ich Ihnen an Hand eines Grazer Beispiels erläutern.

Ich gehe absichtlich von einem für Bücherbusverhältnisse schwachen Beispiel aus.

Ein Standort, der donnerstags vierzehntägig in der Uhrzeit von 11³⁰ bis 15⁰⁰ betreut wird, hat einen derzeitigen Stand von etwa acht Lesern und wird pro Ausleihtag von null bis maximal sieben Personen besucht. Neueinschreibungen haben historischen Charakter und werden stets gebührend gefeiert.

Eigentlich bedarf es in diesem Fall keiner Diskussion, der Standort wird aufgelöst.

Es kam jedoch anders. Ich recherchierte erst einmal ausführlich und versuchte, alle Kriterien an diesem Standort zu berücksichtigen. Der Standort besteht seit etwa 30 Jahren. Er befindet sich inmitten von vier Hochhäusern sowie in der Nähe eines Einkaufszentrums. Man kann also von einer dicht besiedelten und belebten Gegend sprechen.

Bei den Bewohnern handelt es sich durchwegs um berufstätige Personen ab zirka 40 Jahren, Pensionisten und einigen ausländischen Familien.

Am Anfang der Bücherbus-Ära waren die Ausleihzahlen an diesem Standort verhältnismäßig hoch und für das damalige Team war der enorme Andrang kaum zu bewältigen.

Der Fall scheint klar zu sein. Damals bediente der Bücherbus hier eine neue Siedlung mit vielen jungen Bewohnern, die dieser Einrichtung das erforderliche Interesse entgegenbrachten. Es gab viele nicht berufstätige junge Mütter mit Kleinkindern, die den Bücherbus frequentierten.

Heute, Jahrzehnte später, steht der Bücherbus einer vollkommen veränderten Situation gegenüber. Die Frauen sind wieder berufstätig, die Kinder wurden erwachsen, viele sind abgewandert, das Bildungsniveau des Viertels ist gesunken.

Auch wenn einige geblieben sind und andere neu dazugekommen sind, scheinen die Wohnhäuser während der Bücherbus-Ausleihzeiten 7.00 bis 15.00 Uhr eher verlassen. Es befindet sich nach wie vor keine Standortbibliothek in der näheren Umgebung und auch sonst ist das kulturelle Angebot rar. Trotzdem, die Nachfrage ist äußerst gering.

Dem verantwortlichen Bibliothekar und der Bibliotheksleitung stellen sich nun einige entscheidende Fragen:

Soll dieser Standort eingestellt werden oder nicht?

Und wenn nicht – warum?

Und vor allem: Wie soll man reagieren?

Nach Übernahme aller Bücherbusgeschäfte reagierte ich erst einmal folgendermaßen:

Ich entwarf Miniplakate, die mit einer Werbung für den Bücherbus versehen waren, und hängte in jedem der Hochhäuser eines dieser Exemplare an die Anschlagtafel, so dass diese keinem der Bewohner entgehen konnten.

Die Reaktion auf diese Aktivität war jedoch gleich null.

Trotzdem, vor allem auf Grund der Tatsache, dass sich in dieser Gegend weit und breit keine Standortbibliothek befindet, wollte ich diese Bücherbushaltestelle um (fast) jeden Preis retten. Schließlich hat die Bibliothek auch eine soziale Funktion zu erfüllen und sollte gerade in jenen Gegenden ihr Bücher- und Medienangebot bereitstellen, in denen der Bevölkerung sonst wenig an kultureller Infrastruktur zur Freizeitgestaltung und Bildung geboten wird.

Aber selbst ich hielt in diesem Fall eine vierzehntägige Betreuung für unnötig und entschied mich, die dortigen wenigen Leser nur noch ein Mal pro Monat zu betreuen. Dadurch wurde ein Termin für einen anderen, und wie sich später herausstellte, höher frequentierteren Standort frei.

Heute (Jänner 2004) handelt es sich zwar immer noch um die schwächste Haltestelle des Grazer Bücherbusses, aber vom Grundideal, alle Einwohner, auch die abgelegener Siedlungen, mit Lesestoff und neuen Medien zu versorgen, wird keinesfalls abgerückt. Die größte Herausforderung, mehr Leser zu gewinnen, bleibt ein Auftrag, den es in nächster Zeit mit neuen Initiativen zu erfüllen gilt.

Man kann sich solche Entscheidungen natürlich nicht immer leisten. Vor allem dann nicht, wenn hohe Ausleihzahlen zur Voraussetzung geworden sind, einen Standort zu halten. Doch sollte man den sozialen Aspekt, soweit dieser vertretbar ist, nicht außer Acht lassen.

Es gilt, alle Kriterien zu überdenken und gegebenenfalls Alternativen zu finden. Diese sind beispielsweise kürzere Ausleihzeiten, längere Intervalle zwischen den Ausleihtagen, Verlegung auf andere Tage und Zeiten, gezielte Werbung, Veranstaltungen, Zusammenlegung zweier voneinander nicht allzu weit entfernter Standorte, usw.

Sollte das alles nichts nützen und sich der gewünschte Erfolg nicht einstellen, bleibt immer noch als letzter Ausweg, einen nicht „rentablen“ Ausleihstandort aufzugeben.

Natürlich haben Experimente dieser Art auch ihre Grenzen. Sollten an diesem schwachen Standort im nächsten Halbjahr die Ausleihzahlen nicht ansteigen, sehe selbst ich mich gezwungen, den Termin an einen stärker frequentierten Standort zu vergeben.

Es gab in Graz allerdings auch einen Standort, der am 17.12.2002 zum letzten Mal befahren wurde und anschließend tatsächlich aufgelöst wurde. In diesem Fall war sogar ich derjenige, der dafür plädierte, diese Haltestelle aufzugeben.

Erstens lag diese Haltestelle relativ nahe am Stadtzentrum, das heißt, der Weg zur Hauptbibliothek und zu anderen Standortbibliotheken ist für die Benutzer dieses Bücherbusstandortes zumutbar.

Die zweite große Schwierigkeit lag darin, dass beinahe an jedem Ausleihtag, trotz entsprechender Hinweisschilder, durch vorschriftswidrig abgestellte Autos kein Platz für den Bücherbus war. Was zur Folge hatte, dass fast jede Woche einige Autos abgeschleppt werden mussten beziehungsweise der Bus bis zum Abschleppen der Fahrzeuge eine Fahrspur blockierte. Sowohl das Abschleppen als auch die zeitweilige Blockade zogen selbstverständlich den Unmut der Betroffenen nach sich. Drittens war dieser Standort sehr schwach besucht und es bestand keine Aussicht, dass sich dies in absehbarer Zeit ändern würde.

In Anbetracht all dieser Tatsachen wurde letztendlich die Auflösung dieses Standortes beschlossen. Den wenigen Leser teilten wir unseren Entschluss bereits einige Wochen vor dem letzten Ausleihtermin mit. Die meisten reagierten verständnisvoll und erklärten sich bereit, in Zukunft eine der nahen Standortbibliotheken zu besuchen.

3. Ein Blick über den Tellerrand

3.1. Österreichs Bücherbusse im Vergleich

3.1.1. Ausleihzeiten

Als eine der wenigen Gemeinsamkeiten in Punkto Ausleihzeiten ist die Tatsache zu erwähnen, dass alle österreichischen Bücherbus-Teams ihre Leser pro Tag an zwei verschiedenen Standorten betreuen, der Großrußbacher Bus manchmal sogar an drei.



Der Großruß-
bacher
Bücherbus



Die erste Differenz betrifft die Regelmäßigkeit, in der die verschiedenen Standorte angefahren werden.

In Salzburg, Wels und Großrußbach wird jeder Standort wöchentlich besucht, in Wien üblicherweise wöchentlich oder 14-tägig. Der vormittags eigens für die Schulen eingesetzte Bücherbus bietet den Schülern im Drei-Wochen-Takt die Möglichkeit, sich Bücher beziehungsweise neue Medien auszuleihen.

Der Grazer Bücherbus hält derzeit an genau 19 Standorten. Da allerdings nur zwei Haltestellen pro Tag angefahren werden, sind die Intervalle zwischen den Ausleihtagen im Regelfall länger als bei den Bussen anderer Städte. Lediglich ein sehr stark frequentierter Standort wird wöchentlich besucht. Die Leser an den übrigen Standorten (es handelt sich zum Großteil um Schulen) werden im Zwei-Wochen-, beziehungsweise im Vier-Wochen-Takt mit Lesestoff und anderen Medien versorgt. Hierzu sei nebenbei erwähnt, dass die unterschiedlichen Intervalle beim Erstellen des halbjährlichen „Fahrplans“ viel Kopfzerbrechen bereiten.

Neben den Unterschieden bei Häufigkeit und Intervalle der Standortbetreuung differieren auch die täglichen Öffnungszeiten der österreichischen Bücherbusse.

Da alle mobilen Bibliotheken Österreichs ihren Lesern unterschiedliche Ausleihzeiten anbieten, gehe ich hier auf dieses Thema nicht konkret ein, sondern verweise auf die im Anhang angeführten exakten Zeiten und Ausleihlokalitäten des jeweiligen Bücherbusses. Der Vollständigkeit halber seien jedoch an dieser Stelle folgende Tatsachen erwähnt:

Die Bücherbus-Teams in Salzburg, Wels und Wien bieten ihre Dienste meist nachmittags bis abends an. Zusätzlich besucht der Welser Bus sowohl die örtlichen Schulen, als auch die der Nachbargemeinden.

In Wien fährt einer der beiden Bücherbusse vormittags, wie bereits erwähnt, im Drei-Wochen-Takt zu Grundschulen in den Außenbezirken. Am Nachmittag betreuen beide Busse die Leser an den „Erwachsenenstandorten“, d.h. an Haltestellen, die

sich an Leser aller Altersstufen richten und nicht speziell für Schüler gedacht sind, sondern sich beispielsweise in Wohnsiedlungen befinden.

In Großrußbach ist ein und dieselbe Bibliothekarin, Frau Schneider, sowohl für die örtliche Standortbibliothek als auch für den Bücherbus zuständig. Dadurch findet man sie vormittags gemeinsam mit ihrer teilzeitbeschäftigten Kollegin in ihrer Bibliothek, nachmittags ist sie in der Umgebung mit dem Bücherbus unterwegs.

Einzig Graz hat seine Ausleihzeiten auf die Zeitspanne von etwa 7 bis 15 Uhr fixiert. Vormittags werden Volksschulen betreut, ab der Mittagszeit parkt der Bus in Siedlungen am Stadtrand.

3.1.2. Personal:

Auch in diesem Punkt ist bei Österreichs mobilen Bibliotheken wenig Übereinstimmendes zu entdecken.

Im Allgemeinen besteht ein Bücherbus-Team aus einem Chauffeur sowie einem Bibliothekar oder einer Bibliothekarin. Zusätzlich sollte für beide Funktionen stets eine Vertretung zur Verfügung stehen, damit es kein böses Erwachen gibt, sollte einer aus dem Team plötzlich erkranken oder aus anderen Gründen abwesend sein.

In besonderen Fällen (Schulen mit entsprechend hoher Schülerzahl, Veranstaltungen usw.) ist ohnehin der Einsatz mehrerer Mitarbeiter erforderlich.

Vergleichsdaten

Einzig in Großrußbach ist die mobile Bibliothek ein „Ein-Frau-Betrieb“. Die Bibliothekarin, Frau Schneider, ist für die Ausleihe zuständig und fährt selbst mit dem dortigen Bücherbus, einem VW-Bus.



Links: Frau Schneider bei der Arbeit

Rechts: Das Cockpit des VW-Busses



Alle Arbeiten im und um den Welser Bücherbus werden von Herrn Wolfgang Ruttinger und Herrn Michael Kröpfl erledigt.

In Salzburg wiederum wurde ein Fahrer von der Stadtbibliothek, die dort als eigenständiges Amt zählt, aufgenommen, der den 12 Meter langen Bus chauffiert und gemeinsam mit einer Bibliothekarin, Frau Maurerer, die Bewohner der Salzburger Randbezirke mit Lesestoff versorgt.

Sollte der Salzburger Chauffeur krank werden oder seinen Urlaub planen, so kümmert er sich selbst um eine Vertretung, indem er mit der Fahrleitung des Wirtschaftshofes Kontakt aufnimmt und einen der beiden Fahrer, die auf das Lenken des Busses sowie auf das Bibliotheksprogramm „Bibliotheka 2000“ von Bond eingeschult wurden, als Vertretung anfordert.

Die beiden Wiener Bücherbus-Betreuer bekommen ihre Chauffeure vom Wiener Wirtschaftshof gestellt. Diese müssen allerdings keine Bibliothekarsarbeiten im

Bücherbus verrichten, sondern sind ausschließlich für die technischen Angelegenheiten (Wartung, Reinigung, Ölkontrolle und Ähnliches) zuständig. Die Bücherbusse in Wien werden von insgesamt drei Bücherbus-Teams betreut. Die Leitung des gesamten Bücherbus-Teams obliegt Herrn Wögenstein.



Wiens Bücherbusflotte besteht aus zwei Fahrzeugen (Achtung Fotomontage!)

Ebenso wie in Wien wird auch der Grazer Chauffeur und dessen Vertreter vom städtischen Wirtschaftshof gestellt. Die Arbeitsaufteilung wird in Graz folgendermaßen gehandhabt: Auch hier ist der Buslenker in erster Linie für die kleineren technischen Angelegenheiten sowie für Aufräumarbeiten zuständig. Die Mithilfe bei bibliothekarischen Arbeiten erfolgt auf freiwilliger Basis. Um etwaige Reibungspunkte in Zukunft zu vermeiden, wurde allerdings in den vergangenen Tagen mit dem Personalamt eine Vereinbarung getroffen. Dem Chauffeur wurde eine Bildschirmzulage angeboten, wenn er sich dazu bereit erklärt, an stärker frequentierten Haltestellen bei der EDV-Ausleihe mitzuhelfen sowie jeweils nach Ende der täglichen Ausleihzeit den Laptop an die Bibliotheksdatenbank anzuschließen und den Datenabgleich durchzuführen. Mit dieser Lösung sind letztendlich alle Beteiligten zufriedengestellt.

3.1.3. Anzahl der zu befahrenden Standorte:

<u>Salzburg:</u>	10 Standorte (alle nachmittags)
<u>Wels:</u>	über 25 Standorte (Schulstandorte und nachmittags)
<u>Großrußbach:</u>	12 Standorte (alle nachmittags)
<u>Wien:</u> Bücherbus 1:	10 (Schulstandorte)
Bücherbus 1:	13 (Nachmittagsstandorte)
Bücherbus 2:	12 (Nachmittagsstandorte)
<u>Graz:</u>	19 Standorte (Schulstandorte & früher Nachmittag)

3.1.4. Medienbestände

<u>Salzburg:</u>	~5.500 Bücher, 310 Zeitungen/Zeitschriften, ~640 AV-Medien
<u>Wels:</u>	~13.000 Bücher, 600 Videos /Depot vorhanden
<u>Wien:</u>	~45.000 Bücher, ~100 AV-Medien /Depot vorhanden
<u>Großrußbach:</u>	Bibliothek verfügt über ~9600 Bücher, ~180 Spiele, ~130 CD-ROMs
<u>Graz:</u>	~9.000 Bücher, 28 Zeitschriftenabonnements, ~250 AV-Medien Depot vorhanden

Anmerkung: Die Bücherbusse Wels und Großrußbach beziehen ihre Medien zum Teil aus den Beständen der Hauptstellen.



Salzburgs Bücherbus von innen – Links: Dr. Johann Lettner (Leiter der Stadtbibliothek); Rechts: Chauffeur

3.1.5. (Kurz-)Geschichte der Bücherbusse Österreichs

Salzburg

1949 wurde vom Amerika-Haus Salzburg der erste Bücherbus für die Stadtbücherei übergeben. 1974 musste ein neuer Bücherbus angeschafft werden, 1988 wurde der jetzige Bücherbus angekauft.¹ Somit steht fest, dass Salzburg den ersten Bücherbus Österreichs im Einsatz hatte.

Wels

Am 9. September 1985 startete der 12 Meter Bücherbus der Marke Kässbohrer – Setra seine Ausleihfähigkeit in Wels und Umgebung. Anfänglich wurden nachmittags sechs Haltestellen wöchentlich und vormittags acht Schulen betreut. Vor Inbetriebnahme dieser Fahrbibliothek wurde die seit 1954 bestehende standortfeste Büchereizweigstelle Vogelweide, deren Ausleihfrequenz infolge Veränderung in der Bevölkerungsstruktur rückläufig war, geschlossen. Der Buchbestand wurde nach Sichtung als Grundbestand übernommen. Gemeinsam mit der Hauptstelle und einer Zweigstelle wurde ein lückenloses literarisches Versorgungsnetz für die ganze Stadt geschaffen. In knapp 7 Monaten (9.9.1985 – 31.3.1986) ließen sich 3.036 Leser (inkl. Leser der geschlossenen Zweigstelle Vogelweide) einschreiben, die in dieser Zeit 41.255 Bücher entlehnten. Seit September 2002 der Welser Bus mit einem neuen Erscheinungsbild. Dank einer Kooperation mit der Fa. Johann Haas (Buchhändler) erschließen sich für die Mediathek Wels neue Einnahmequellen. Als Gegenleistung wurden für zumindest 3 Jahre große Flächen des Bücherbusses für die Anbringung einer Außenwerbung vermietet.

¹ Stadtbücherei Salzburg: Tätigkeitsbericht für das Jahr 2002

Werbung wirkt:
 Unten: unbeachtet
 Rechts: möglicher
 Kunde liest Aufschrift



Welser Bus von vorne und seitlich

Großrußbach

1977 wurde im Bildungshaus Großrußbach eine öffentliche Bücherei eröffnet. 1981 startete der damalige Direktor Leo Schwarzenberger das für Österreichs ländlichen Raum durchaus unübliche Projekt einer regionalen Büchereiversorgung durch einen Bücherbus. Ein adaptierter VW-Bus versorgte drei Dörfer. 1992 wurde nach langen Verhandlungen ein neuer VW-Bus angekauft.

Wien

Die erste Ausfahrt fand im Juni 1958 zusammen mit dem amtsführenden Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulwesen Hans Mandl [...] statt. Die erste Ausleihfahrt geriet zu einer herben Enttäuschung für alle Beteiligten, da der erhoffte Zuspruch von Seiten interessierter Leserschaft vorerst ausblieb. Der erste Schein trog natürlich. Im Jahresbericht 1958 konnten bereits 14.721 Entlehnungen und 1366 Leser vermeldet werden. Geliefert wurde der 1. Bus am 28. Februar 1958, seine Inbetriebnahme erfolgte im Juni. 1965/66 wurde die 2. Autobusbücherei Wirklichkeit. Sie wurde von Anfang an als Freihandbücherei geführt. 1978 wurde endlich der alte Sattelaufleger, der bereits ziemlich desolat war, durch ein neues Fahrzeug ersetzt.²

Graz

1973 startete die Stadtbibliothek mit dem ersten Bücherbus, einem adaptierten GVB-Bus (Grazer Verkehrsbetriebe) der Marke Gräf & Stift, der mit Bücherregalen, klappbarer Theke, Bilderbuchtrog und Sitzgelegenheiten ausgestattet war. Bereits im März 1979 musste der Busbetrieb eingestellt werden, da für notwendige Reparaturen keine Ersatzteile verfügbar waren.

Im Juli 1981 konnte der zweite Bücherbus, diesmal von den ÖAF Gräf & Stift zur Verfügung gestellt, seinen Ausleihbetrieb an 13 Haltestellen aufnehmen. Dieser Bus,

² zit. nach Hieblinger, Rudolf: Wiener Bücherbusse 1983

ein „Oldtimer“, Baujahr 1941, war bald nicht mehr aus dem Grazer Straßenbild wegzudenken, aber viel zu klein für die Erfordernisse einer gut ausgerüsteten Fahrbibliothek.



Links oben: Amtsrat Johann Maier, der Planer des zweiten Bücherbusses, schwitzend, nach der Halbzeit
Rechts oben: Eröffnung am Grazer Hauptplatz (Im Hintergrund: Cafe Stern, Schlossberg)
Links: AR Meiers (auch Graphiker) Bücherbus Zeichnung
Unten: Seitenansicht bei der Eröffnung im Jahr 1981



Im Jänner 1990 wurde der nächste Bücherbus, ein zwölf Meter langer Bus der Marke MAN, Baujahr 1980, der Bevölkerung präsentiert. Der Wirtschaftshof war für die technische Ausstattung und Inneneinrichtung zuständig. Da dieser Bus bereits im Sommer 2000 bedrohliche Gebrechen zeigte, wusste man, dass sein weiterer Einsatz auf längere Sicht nicht mehr garantiert werden konnte und begann mit der Planung, erstmals einen fabrikneuen Bus als Bücherbus adaptieren zu lassen. Mehr dazu im letzten Kapitel.

3.1.6. Zukunftsplanung

Einerseits scheint die Zukunft der österreichischen Bücherbusse eine hoffnungslose zu sein, hört man auf gewisse Stimmen in verschiedenen Städten (aus kleineren Gemeinden hört man, dieses Thema betreffend, ohnehin nichts).

Andererseits hat die Stadt Graz unbewusst einen wichtigen Schritt zur Aufrechterhaltung der fahrenden Bibliotheken Österreichs getan. Sie genehmigte im Jahr 2001 den Ankauf eines neuen Bücherbusses. Er sollte nicht nur der modernste

Österreichs werden, was ohnedies nicht schwer war, sondern dem internationalen Standard entsprechen.

Eine kleine Information am Rande möchte ich an dieser Stelle noch einbringen. Der alte Grazer Bücherbus wurde keineswegs verschrottet oder entsorgt, sondern wird weiterhin als Ausleihstelle eingesetzt, allerdings nicht als Zweigstelle der Grazer Stadtbibliothek. Er wird auf dem Gelände des Landeskrankenhauses Graz stehen, wo er zur Patientenbibliothek umfunktioniert und voraussichtlich im Frühjahr 2004 eröffnet wird. Dieser Sache hat sich Frau Groß, die bereits den Bücherwaggon vor der Kinderklinik betreut, angenommen.

Die Stadtbibliothek Wels möchte in Zukunft, wenn der alte Bus ausgedient hat, auf jeden Fall einen neuen kaufen, so Christian Scharmüller, Leiter der Mediathek.



„Wels hat Zukunft“- so
Christian Scharmüller,
Leiter der Mediathek (Mitte);
Links: Wolfgang Ruttinger;
Rechts: Michael Kröpfl
(beide Bücherbus-Team)

In Salzburg hingegen sieht man einer Neuanschaffung skeptisch entgegen, da dort der Bau einer großen neuen Stadtbibliothek, für die die Pläne des Architekten bereits vorliegen, in den nächsten Jahren Priorität hat. Allerdings ist der Bus in einem sehr guten Zustand und wird sicher noch einige Jahre im Einsatz sein.

Die Meinung der Wiener Bibliotheksleitung scheint der der Kollegen aus Salzburg sehr ähnlich zu sein.

Auch dort ist die Zukunft der Bücherbusse ungewiss. Zumindest gibt es von höheren Instanzen noch keine konkreten Zusagen, was geschehen wird, wenn einer der beiden Busse einmal ausgedient haben sollte. Und das trotz der verhältnismäßig hohen Ausleihzahlen und der Beliebtheit bei der Bevölkerung.

Frau Schneider von der Bibliothek Großrußbach wird alles daran setzen, einen neuen Kleinbus zur Verfügung gestellt zu bekommen, wenn es soweit ist, dass der jetzige wegen Altersschwäche in Pension geschickt werden muss.

Nicht teilen kann ich allerdings die Meinung, dass durch einen Bücherbus mehrere bestehende Zweigstellen einer Stadtbibliothek geschlossen und somit eingespart werden könnten. Diese Idee stammt von St. Pöltener Politikern, wie mir ein Kollege aus der dortigen Bibliothek mitteilte.

Dieser rief mich im Herbst 2003 an und erzählte mir, dass die St. Pöltener Stadtregierung auf unseren neuen Grazer Bücherbus aufmerksam geworden war und nun in Erwägung zieht, einige der 14 Zweigstellen zu schließen und durch eine mobile Bibliothek zu ersetzen. Der Kollege informierte sich bei mir über Unkosten und Folgekosten sowie Ausleihzeiten und Ähnliches. Uns war natürlich klar, dass ein Bücherbus niemals so viele Zweigstellen ersetzen könnte. Ein Bus kann nur bedingt Standorte ersetzen, soll aber vorrangig ergänzen und entlegene Gebiete erreichen.

Die Politiker in St. Pölten haben nur das scheinbare Einsparungspotential vor Augen, übersehen aber viele andere wichtige Aspekte: Dass es mit dem Ankauf eines Bücherbusses nicht getan ist, dass ebenso Personal gefunden beziehungsweise geschult und dass für die Wartung gesorgt werden muss, dass Reparaturen und Versicherungen bezahlt und Haltestellen adaptiert werden müssen, wurde schlichtweg vergessen.

Ebenso wurde dabei übersehen, dass die Öffnungszeiten einer mobilen Bibliothek niemals denen einer Standortbibliothek entsprechen können. In einem Bus besteht höchstens für ein paar Stunden pro Woche die Möglichkeit zu schmökern, eine Standortbibliothek hat in der Regel mehrere Tage pro Woche geöffnet.

3.2. Mobile Bibliotheken im Ausland

Den internationalen Vergleich, Bücherbusse betreffend, sollte Österreich besser nicht wagen. Auf der internationalen „Bücherbuslandkarte“ könnte man uns beinahe übersehen.

In Österreich gibt es insgesamt nur sechs Bücherbusse. Meine Recherchen haben ergeben, dass allein unsere deutschen Nachbarn weit über 100 mobile Bibliotheken zu verzeichnen haben, Frankreich und England etwa die gleiche Anzahl. Auch in Skandinavien sind Bücherbusse eine durchaus übliche Bibliotheksform.

England scheint, schenkt man den Internetrecherchen Glauben, über die modernsten Bücherbusse zu verfügen. Mit „sehr modern“ sind meist leicht zugängliche Busse, behindertengerechte Einstiege, möglichst übersichtliche Gestaltung, eventuell Internetzugänge, Recherchecomputer für die Benutzer und Ähnliches zu assoziieren. Solche modernen Busse gibt es selbstverständlich auch anderswo. In diesem Punkt kann sich sogar Österreich mit anderen Ländern messen, nimmt man den neuen Grazer Bücherbus als Vorzeigeobjekt.

3.2.1. Bücherbusse, Hauptbibliothek & Garage München-Gasteig

München verfügt nicht nur über eine riesige Hauptbibliothek am Gasteig-Rosenheimerstraße, über 27 Zweigstellen, sondern auch über fünf Bücherbusse. Das heißt, eine Stadt unweit der österreichischen Grenze, hat beinahe so viele Bücherbusse im Einsatz wie ganz Österreich. Doch das hat natürlich seine Gründe. Zwei der Busse sind in München auf Schulen spezialisiert, die anderen drei auf Erwachsenenstandorte.



Links: Zwei der fünf Busse in der Garage am Gasteig – Rechts: Herr Prien (links) berät Ing. Helfried Ulrich

Unser Besuch in der Stadtbibliothek München liegt zwar schon fast zwei Jahre zurück, doch hat sich seit damals in München kaum etwas verändert. Das einzige, was in der Zwischenzeit in Sachen Bücherbusse passierte, ist, dass die Stadt München einen neuen zwölf Meter langen Bus gekauft hat, da ein Fahrzeug wegen Altersschwäche ausgeschieden werden musste, übrigens ein Gelenksbus von knapp 18 Metern Länge.

Als ich bei der Besichtigung der Busse meinen deutschen Kollegen Herrn Prien überrascht fragte, wozu denn die drei zusätzlichen Sitze (ich war lediglich überrascht, dass es drei Sitze gab) im Heckbereich, wo die Bücher zurückgenommen werden, angebracht sind, gab dieser mir, wohl ebenso überrascht von meiner naiven Frage, zur Antwort, dass bis zu vier Personen an Schulstandorten im Bücherbus arbeiten, drei im Bus und der Busfahrer, der im Fahrerbereich sitzt und die Bücher ausgibt. Das läuft folgendermaßen ab: Die Leser benutzen die Einstiege hinten oder in der Mitte, geben die Bücher zurück, suchen sich neue Medien aus und steigen, nachdem der Fahrer die Bücher eingetragen hat (ins Leseheft, im Jahr 2001 gab es noch keine EDV im Bücherbus), vorne wieder aus. Erst als mir Herr Prien klarmachte, dass etwa 1000 Medien pro Schulstandort ausgeliehen werden, verstand ich den personellen Aufwand.

Natürlich sind die Münchener Kollegen keine Zauberer und können ebenfalls keine Wunder vollbringen. Deren hohe Umsatzzahlen kommen nicht von ungefähr. Das habe ich spätestens in dem Moment bemerkt, als ich das Magazin, welches die gesamte untere Etage der Bibliothek am Gasteig ausfüllt, zu Gesicht bekam. Nicht nur die Größe ist für die hohen Umsatzzahlen verantwortlich und das Potential, aus dem sich schöpfen lässt, sondern auch die Tatsache, dass ganze Klassensätze von geeigneten Büchern an Schulklassen verliehen werden.



Links oben: Bücherbus NR. 6 in Plattling (D) vor der Fertigstellung – Rechts oben: besagte drei Sitze im Heckbereich – Links unten: Blick von vorne nach hinten – Rechts unten Herr Prien diskutiert mit Ing. Ulrich über Vor- und Nachteile der Bücherbusse

Resümee:

Bereits im österreichischen Vergleich zeigt sich, wie unterschiedlich die Bücherbusgeschäfte geführt werden können. So sagen Medienbestände, Öffnungszeiten und Ähnliches noch lange nichts über den Erfolg und die Beliebtheit dieser Bibliotheks-sonderform aus. Das Arbeiten in den Bussen erfordert ein hohes Maß an Flexibilität. Kreativität, Ideenreichtum und spontanes Handeln sind gefragt wenn neue Standorte auszumachen, Veranstaltungen zu planen und neue Leser zu gewinnen sind.

Letztendlich liegt es jedoch an den Entscheidungsträgern, ob man auch in Zukunft von einer „österreichischen Bücherbusflotte“ sprechen wird können.

4. Benutzer- und Bestandsstrukturen im Vergleich

Da die österreichischen Bücherbusse sehr unterschiedlich sind, was ihre Medienbestände, die Ausleihzeiten – sowohl hinsichtlich Zeitspanne als auch tageszeitlicher Positionierung – und die Standorte betrifft, erscheint es nicht sinnvoll, Statistikzahlen zu vergleichen. Ich möchte daher bezüglich der Benutzer- und Bestandsstrukturen hauptsächlich die gesammelten Ergebnisse der Interviews mit den Bücherbusvertretern präsentieren.

Ein Beispiel zur oben genannten Problematik: Auch wenn zumindest der Städtevergleich 2002 zwischen Salzburg, Wels, Wien und Graz vorliegt, kann beispielsweise Großrußbach mit den Stadt-Bücherbussen nicht direkt verglichen werden, da für die Ausleihvorgänge sowohl im Bücherbus als auch in der Bibliothek lediglich ein Computer zur Verfügung steht und somit keine ersichtliche Trennung der Zahlen vorgenommen werden kann.

4.1. Wer nützt das Bücherbus- Angebot?

Hier geht es in erster Linie darum, welche Standorte von wem zu welchen Zeiten besucht werden. Geht man von Schulstandorten aus, zählen erwachsene Besucher eher zur Minderheit. Diese Minderheit setzt sich am frühen Vormittag im allgemeinen hauptsächlich aus Müttern oder Vätern, die sich in Karenz befinden, Pensionisten und manchmal aus Berufstätigen, deren Dienst dies zulässt, zusammen.

Spricht man hingegen von einem, wie ich es gerne nenne, Erwachsenen-Standort, ist dieser zeitlich am Nachmittag festgesetzt. Hier unterscheidet sich das Zielpublikum bereits erheblich von den oben genannten Ausleihstellen. Aber auch da gilt: Die Mehrheit der Besucher ist weiblichen Geschlechts. Hierbei ist erwähnenswert, dass sich Frauen wesentlich mehr Zeit zum Schmökern nehmen, auch wenn sie mitten im Berufsleben stehen. Bei den Männern hingegen soll der Ausleihvorgang möglichst schnell vonstatten gehen. Das trifft auch meist dann zu, wenn diese sich bereits im Ruhestand befinden, was beim größten Teil der männlichen Leser der Fall ist. Insgesamt ist der Anteil an männlichen Lesern kaum erwähnenswert, so wenige sind es. Natürlich sähe dieses Verhältnis bei Öffnungszeiten bis in die Abendstunden anders aus. Da die Bücherbusse häufig in Wohnsiedlungen halten, die meisten Bewohner aber zur Zeit der Anwesenheit des Busses an ihren Arbeitsstätten sind, können sie das Angebot der Bücherbusse gar nicht nutzen. Für sie ist oft eine Standortbibliothek nahe ihrer Firma oder ihres Büros besser erreichbar.

In Wien verfügt man, wie bereits erwähnt, über zwei Bücherbusse, wobei einer der beiden jeweils am Vormittag für die Betreuung von Grundschulen vorgesehen ist und beide am Nachmittag zu Erwachsenenstandorten fahren. So werden den Bürgern in Wien ideale Ausleihzeiten geboten. Natürlich muss hier hinzugefügt werden, dass die Einrichtung Bücherbus nicht für jedermann geschaffen ist. Selbst für Personen, deren Wohnung sich in unmittelbarer Nähe einer Bücherbus-Haltestelle befindet, bedeutet das nicht, dass diese ausgerechnet zur anberaumten Zeit eine Möglichkeit finden, sich dort Lesestoff auszuleihen.

In diesem Fall ist eine Zweigstelle beziehungsweise Standortbibliothek mit regelmäßigen benutzerfreundlicheren Ausleihzeiten natürlich immer willkommener. Aber was nun unter „benutzerfreundlichen Ausleihzeiten“ wirklich verstanden werden kann, bedarf eines eigenen Projekts. Ausschlaggebend dafür, ob nun vermehrt Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche, Pensionisten oder andere

Personengruppen dem Bücherbus einen Besuch abstatten, ist nicht nur die Ausleihzeit, sondern auch der Bezirk, in dem sich die Haltestelle befindet.

Bei den Schulstandorten ist die Sache eindeutig. Dort werden zum größten Teil Schüler betreut, nur wenige Erwachsene „verirren“ sich in den Bücherbus.

Die größte Gruppe bei den erwachsenen Lesern stellen junge Mütter, die sich in Karenz befinden, dar. Auf lange Sicht können diese allerdings das Bücherbus-Angebot nicht nützen, da die meisten von ihnen wohl früher oder später wieder ins Berufsleben einsteigen. Die Mehrheit dieser Leserinnen ist an den Haltestellen inmitten von „jüngeren“ Siedlungen anzutreffen. Durch ihre Präsenz im Bücherbus gewinnt dieser seine jüngsten Leser, nämlich Kleinkinder im Kindergarten- und Vorschulalter.

Den Gegensatz dazu bilden Bücherbusstandorte in der Nähe von Altbausiedlungen. Dort besteht das Stammpublikum zumeist aus Pensionisten, wobei sich in dieser Gruppe auch die meisten männlichen erwachsenen Leser befinden. Ebenfalls trifft man diesen Wohngebieten auf Langzeitarbeitslose und andere - sozial schlechter gestellte - Personengruppen. Auch von diesen kann man einige zu den Stamml Lesern zählen.

Von der Sozialstruktur her ist das Publikum in den Bücherbussen jeweils entsprechend der Wohngegend eher aufstrebenden jungen Familien verschiedener Berufsgruppen oder dem gebildeten Mittelstand zuzurechnen. Am geringsten ist die Frequenz in sogenannten „Arbeiterquartieren“. Dass das Angebot in Arbeitergebieten weniger genutzt wird als in anderen, ist wohl für keinen neu. Andererseits wird es auch dort immer wieder den Einen oder Anderen geben, der das Bibliotheksangebot mit Freude nützt.

Zusammenfassend sei festgestellt: Gerade eine mobile Bibliothek erreicht alle sozialen Schichten. Dass die Jugendlichen ausbleiben ist ein allgemeines Problem und würde sich mit einem attraktiven Medienangebot bestimmt wettmachen lassen. Männer zählen dann zu den Benutzern, wenn einerseits die Nachfrage der bevorzugten Medien angeboten wird beziehungsweise wenn die Öffnungszeiten eine Benützung für die meist berufstätigen Männer zulassen.

4.2. Was wird von wem gelesen?

Überall dasselbe Ergebnis:

Im Allgemeinen werden von den weiblichen Lesern historische Romane, Gesellschaftsromane und Krimis sowie Sachbücher aus den Bereichen Gesundheit, Pädagogik und Psychologie bevorzugt. Ebenso beliebt bei Frauen sind Bücher zum Thema Esoterik. Zeitschriften werden sowohl von Frauen (Mode, Gesundheit, Garten, Basteln, Psychologie, Esoterik) als auch von Männern (Technik, Modellbau, Reisen, Sport) gelesen. Das männliche Publikum interessiert sich hauptsächlich für Sachbücher zu den Themen Naturwissenschaften, Politik und Geschichte. Des Weiteren leihen sich Männer gerne Reisebeschreibungen und Reiseführer aus. Im Bereich Belletristik greifen sie meist auf Krimis (Thriller) zurück.

Jugendliche Leser stellen in Bibliotheken allgemein eine Minderheit dar. Von den wenigen Teenagern, die zum Schmökern in einen Bücherbus kommen, leihen sich die Mädchen zum Großteil Liebesgeschichten aus, während die Burschen zu Fantasy-Romanen greifen. Bei dieser Gruppe erweisen sich auch die Musikzeitschriften und Biografien von Pop- und Rockstars als äußerst beliebt.

Durch die enge Zusammenarbeit mit Volksschulen sind die jeweiligen Bücherbusse mit passender Literatur für diese Altersstufe verhältnismäßig gut ausgerüstet. Die Mädchen interessieren sich vorwiegend für Freundschaftsgeschichten, Hexen- und Märchen- sowie Tier- und Pferdebücher, die Buben dieses Alters bevorzugen Kinderkrimis, Grusel- und Gespenstergeschichten, Dinosaurier-, Fußball- und Geschichtsbücher. Bei fast allen Kindern gleichermaßen beliebt sind Bilderbücher sowie Kindersachbücher zu den verschiedensten Themen.

4.3. Neue Medien als Zugpferd

Zu den sogenannten neuen Medien zählen Audio-CDs, Videos, DVDs, CD-ROMs usw. In allen sechs österreichischen Bücherbussen werden bereits CD-ROMs angeboten und die jeweiligen Betreuer können sich über durchwegs positive Rückmeldungen seitens der Benutzer freuen. Durch das Angebot neuer Medien können Bibliotheken, speziell die mobilen, ihre Aktualität und Modernität unter Beweis stellen.

Bei Videos und DVDs sieht die Sache etwas anders aus. Positive Ausleihzahlen und Rückmeldungen können alle Bibliotheken verbuchen, aber diese Medien stehen noch nicht in allen Bussen zur Verfügung. In Salzburg und Wels können die Kollegen nur von Vorteilen, die durch das Mitführen dieser Medien entstanden sind, berichten. In Wien werden sie vereinzelt angeboten, in Großrußbach fehlt Platz und Geld und Graz baut themenspezifisch auf. Das heißt, bestimmte Bereiche wie Kabarett, österreichischer und deutscher Film ab den 90ern sollen abgedeckt werden.

Auch bei Audio CDs schwärmen die Welser und Salzburger von der hohen Inanspruchnahme durch die Benutzer, welche sich in den Ausleihzahlen niederschlägt. Hier werden ebenso Hörbücher angeboten wie die aktuellen CDs aus den Charts. In Graz bin ich dabei, ein Kabarett-CD-Angebot aufzubauen. Eine Handvoll Klassik und Jazz CDs befinden sich seit etwa einem Jahr im Bestand. Auch englischsprachige CD's, vorwiegend für Kinder, finden sich in den Regalen.



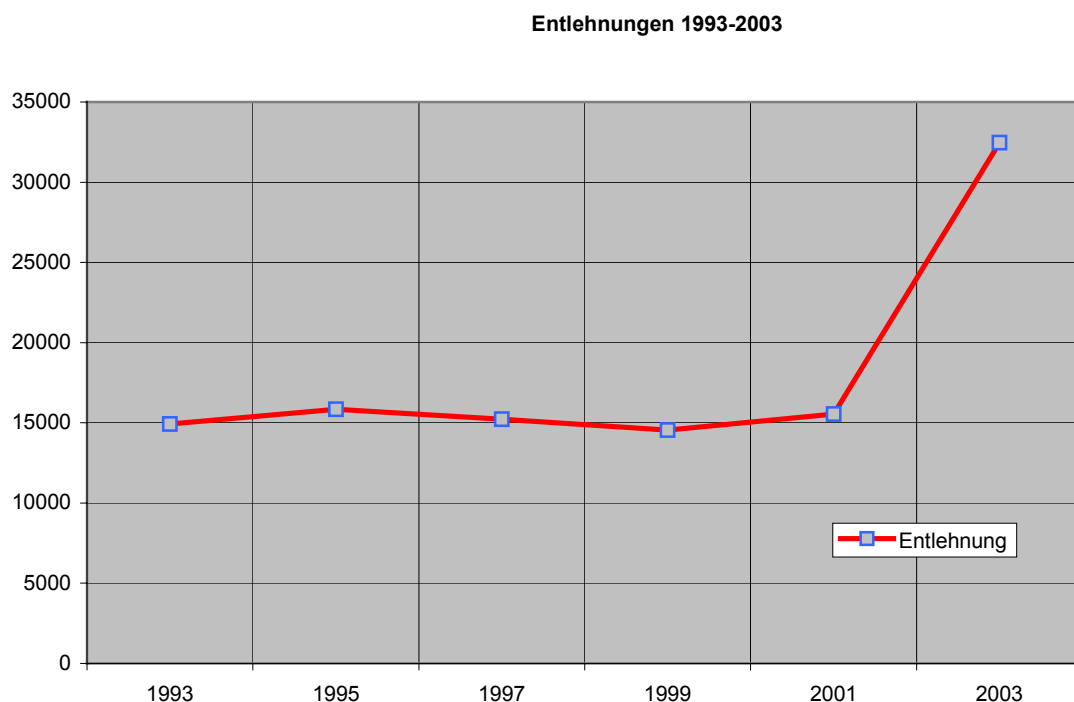
Links: CD-Regal im Salzburger Bücherbus – Rechts: CD-ROM Koffer im Großrußbacher Bus

4.4. Benutzer-, Bestands- und Entlehnzahlen des Grazer Bücherbusses

Auch wenn ich keine Statistikangaben zu den anderen österreichischen Bücherbussen präsentieren kann, möchte ich genauer auf die Statistikdaten des Grazer Busses eingehen.

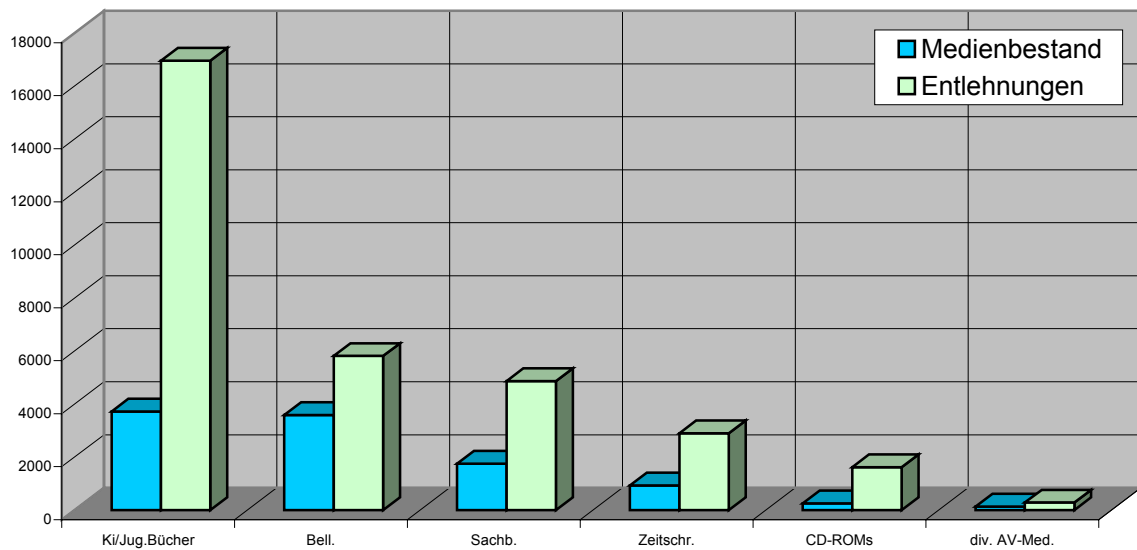
Medienbestand: 9056 Bücher
28 Zeitschriftenabonnements
70 Literatur CDs
251 CD-ROMs

Daten: Stand 31. Dez. 2003



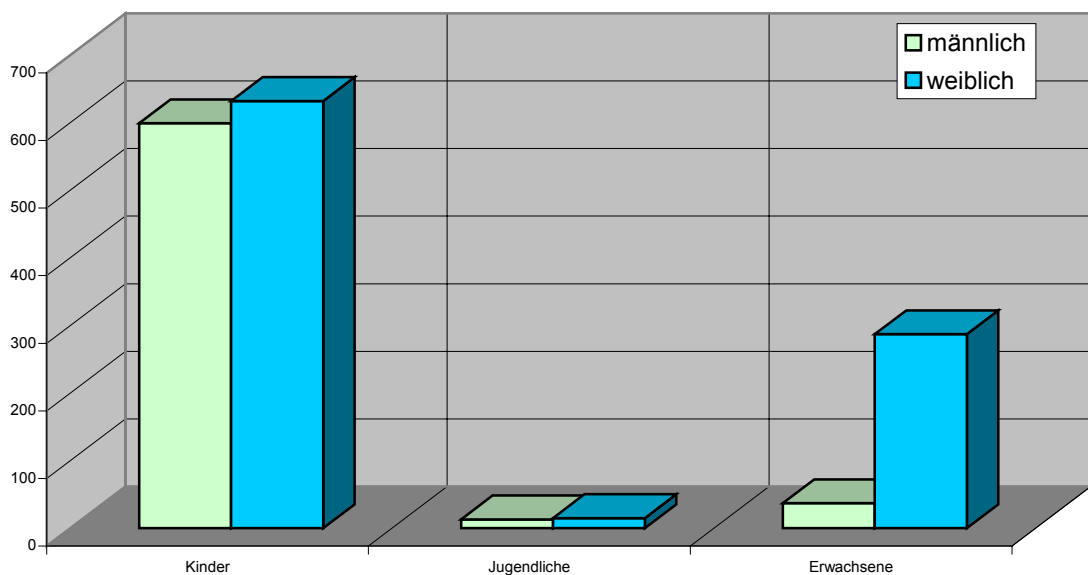
Anhand dieser Statistik lässt sich ersehen, dass die Ausleihzahlen ab 2002 rapide stiegen. Diese Tatsache lässt sich durch einige Umstrukturierungen, wie z.B. der vermehrten Zusammenarbeit mit Schulen nach der Standortreform 2002, erklären.

Medienbestand und Entlehnungen 2003



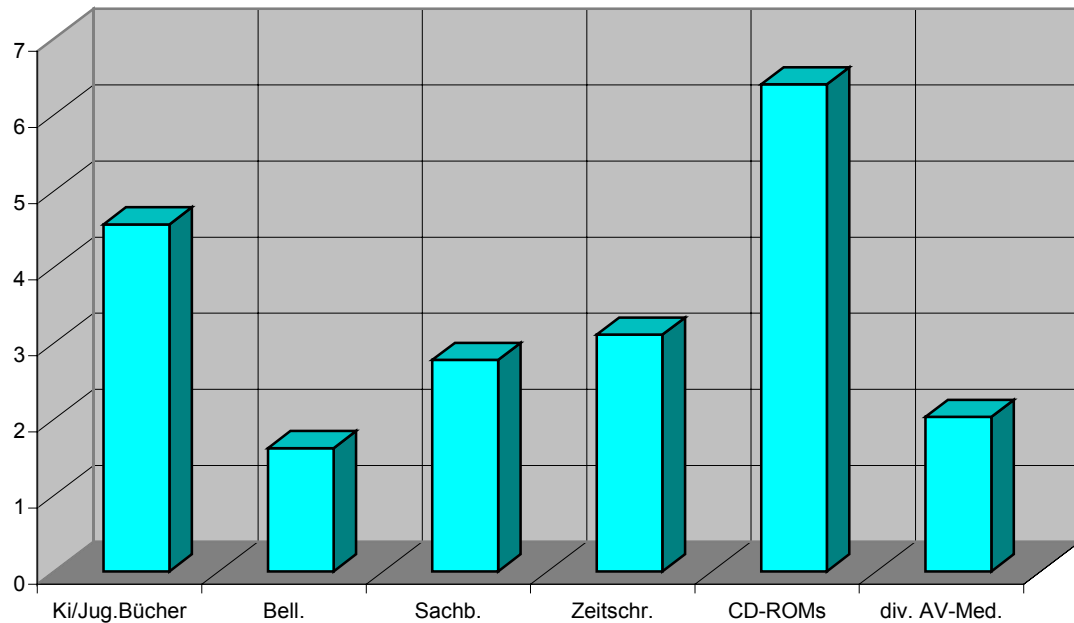
Durch die eingangs erwähnte Kooperation mit Schulen stieg erwartungsgemäß die Nachfrage im Kinder- und Jugendbuchsektor ebenso wie bei allen AV-Medien. Diese Statistik gibt Aufschluss darüber, dass in diesen Bereichen ehestens Medien zugekauft werden müssen.

Besucher 2003



Hier sehen Sie die grafische Darstellung der Aktiven Benutzer 2003. Diese Statistik deckt sich mit der Erläuterungen im Text (sehr viele Kinder, kaum Jugendliche, wenig Männer, verhältnismäßig viele Frauen).

Umsatz 2003



Der Umsatz (die Umschlaghäufigkeit) der einzelnen Mediengruppen gibt ebenso darüber Auskunft, worauf beim Medieneinkauf in Zukunft das Hauptaugenmerk gelegt werden sollte.

Zur Orientierung, den Medieneinkauf betreffend, sind solche Vergleiche sicher ein brauchbares Hilfsmittel, aber nicht unbedingt das einzige. Wesentlich hilfreicher in diesem Punkt hingegen ist der Kontakt zum Leser. Denn nur so ist es möglich, direkt auf Wünsche und Anregungen zu reagieren. Im Grazer Fall wurde ich durch zahlreiche Leserfragen erst darauf aufmerksam, dass viele der Stammleser sehr an englischsprachigen Büchern interessiert waren. Kurze Zeit später, als die Budgetfrage geklärt war, kam ich diesem Wunsch nach und kaufte eine Reihe von englischen Büchern ein, die von den Lesern begeistert aufgenommen wurden. Darüber hätte keine bestehende Statistik, sondern höchstens eine Benutzerumfrage, Auskunft geben können, was für mich einmal mehr der Beweis war, dass man in der Praxis größere Erfolge erzielen kann als durch rein theoretische Vorlagen.

5. Wie kann ein Bücherbus effizient werben?

5.1. Was kann man unternehmen, um die Institution Bücherbus bekannter zu machen?

Wenn man nicht ohnedies bei Schulfesten und Elternsprechtagen die Werbetrommel rührt, wäre das ein guter Anfang. In Graz hat es sich sehr bewährt, jeweils bei schulischen Festivitäten einen Informationsstand aufzubauen, an dem Bücherbusfolder, Lesezeichen, Pläne der Haltestellen und Ausleihzeiten verteilt werden, interessierte Eltern und Kinder gleich die Anmeldeformalitäten erledigen können und eventuell auch ein kleines Sortiment von aktuellen Bücherhits direkt zum Verleih angeboten wird. Sofern es nicht zu aufdringlich erscheint, sollte man bei jeder

Gelegenheit erwähnen, dass man vom Bücherbus kommt, im Bücherbus arbeitet, für den Bücherbus einkauft usw.. Denn nicht jedem ist diese Institution ein Begriff und in der Folge kann sich eventuell ein Frage-Antwort-Spiel zum Thema Bücherbus entwickeln, das die Neugier des Einen oder Anderen weckt und dazu animiert, sich „diesen Bücherbus“ einmal von innen anzusehen und eventuell sogar Stammleser zu werden. Selbst wenn das Gespräch nicht zum erwähnten Idealfall führt, kann das Gegenüber zumindest ab sofort den Begriff „Bücherbus“ einordnen und anderen davon erzählen, dass es diese Einrichtung gibt.

In Schulen mache ich immer wieder die Erfahrung, dass ich unter den Schülern binnen kürzester Zeit nur noch als „der Bücherbus-Mann“ bekannt bin.

Nicht zu unterschätzen ist natürlich, dass ein erstklassiges Kundenservice, kompetente Beratung, unbürokratische Reservierungen, Hilfestellung bei der Zusammenstellung von Literatur und Informationsmaterial zu bestimmten Themen eine wesentliche indirekte Werbung darstellen, denn nur zufriedene Leser werden den Bücherbus weiterempfehlen. Mundpropaganda im jeweiligen Freundes- und Bekanntenkreis erhöht wiederum die Wahrscheinlichkeit, neue Leser zu gewinnen.

5.2. Der Bücherbus als Attraktion bei Veranstaltungen

„Wer nicht wirbt, der stirbt“, besagt eine Weisheit, auf die man auch - oder gerade - bei Non-Profit-Unternehmen, wie es Bibliotheken beziehungsweise Bücherbusse sind, vertrauen sollte.

Wie wirbt man nun und vor allem wofür?

Ich werde natürlich über bereits eingesetzte Formen der Werbung für österreichische Bücherbusse berichten, aber auch weitere Vorschläge, die mir seit längerem vorschweben, zu diesem Thema einbringen.

Ich beginne mit den Schulfesten, die an den meisten „meiner“ Schulen gegen Ende eines Schuljahres stattfinden. Hier bieten sich die besten Möglichkeiten, um Kontakte mit Schülern, Eltern und Lehrern zu knüpfen und auf das Angebot im Bücherbus aufmerksam zu machen.

Im Falle des Grazer Bücherbusses sind die meisten Eltern der Meinung, das Angebot sei ausschließlich für Schüler da. In diesem Punkt muss ich sie natürlich eines Besseren belehren. Diese Anlässe bieten eine hervorragende Gelegenheit, die Besucher der jeweiligen Veranstaltung mittels Informations-Foldern, die man selbst austeilte oder austeilten lässt, über das breitgefächerte Angebot der rollenden Stadtbibliotheks-Zweigstelle aufzuklären.



Stefan Karchs Puppentheater im Turnsaal einer Volksschule in Graz



Links:
Bücherbusstand
beim Schulfest

Rechts: geöffnete
Kofferraumdeckel
dienen als
Präsentationshilfe
bei City Camp



Diese Möglichkeiten werden nicht von allen österreichischen Bücherbus-Teams genutzt. Allein schon aus dem Grund, da nicht alle Bücherbusse mit Schulen zusammenarbeiten.

So konzentriert sich etwa Salzburg, wie bereits erwähnt, auf Nachmittagsstandorte und benötigt dadurch keinen engen Kontakt zu Schulen.

Die Kollegen in Wels sehen aus zeitlichen Gründen davon ab an Veranstaltungen teilzunehmen. Die Ausleihzahlen im Welser Bücherbus sind allerdings wirklich beachtlich, was eine Teilnahme an diesen Veranstaltungen überflüssig macht.

Auch in Wien, wo sich eines der Bücherbus-Teams ausschließlich um die Schulstandorte kümmert, lässt man die Finger davon. Früher sei man dort vertreten gewesen, in der letzten Zeit nähme man jedoch von Aktivitäten dieser Art Abstand, wurde mir berichtet.

In Großrußbach stehen Schulveranstaltungen ohnehin nicht zur Debatte, da der Bücherbus erst am Nachmittag unterwegs ist. Allerdings wird von Frau Schneider in den Bücherbus-Gemeinden jährlich, jeweils zum Andersentag, für die Schüler ein Quiz veranstaltet.



Kollegin Renate Tesch verteidigt Bücherbusstand



Ich stehe ihr, wie die mit Wasserbomben
bewaffneten Kinder, zur Seite

Das Grazer Bücherbus-Team versucht bei Schulschlussfeiern und Elternsprechtagen, sofern sich dies terminlich vereinbaren lässt, regelmäßig anwesend zu sein. Nicht immer ist der Bücherbus direkt vor Ort, oftmals nimmt an diesen Veranstaltungen nur ein Bücherbus-Bibliothekar mit einigen Medien und Werbematerial (Informations-Folder, Luftballons, usw.) teil und wirbt so für die Institution Stadtbibliothek. Gerne wird bei solchen Festen von den Eltern die Gelegenheit dazu genutzt, offene Fragen oder Missverständnisse aufzuklären. Schließlich ist es für die Eltern meist die einzige Möglichkeit, die Bücherbus-Betreuer, bei denen ihre Kinder immer wieder Medien ausleihen, zu Gesicht zu bekommen. Also kann abschließend gesagt werden, dass es sich hierbei nicht nur um Werbung

im eigentlichen Sinn handelt, sondern dass auch die Kommunikation mit verschiedenen Personengruppen (Eltern, Lehrern, Schülern, usw.) angekurbelt, aber auch aufrecht erhalten werden kann.

Weiters ist die Anwesenheit des Bücherbusses bei Bezirksfesten wie der Grazer Veranstaltungsreihe „Citycamp“ oder dem Grazfestival „Graz lebt auf“, das die gesamte Grazer Innenstadt jeweils am Muttertagswochenende bespielt, sehr von Nutzen. Neue Publikumsschichten werden erschlossen, neue Kontakte können geknüpft werden.



Die Illustratorin Maria Blazejovsky bei Lesung mit aktiver Teilnahme der Kinder in der Volksschule Eisteich Graz



Links oben:
Maria
Blazejovsky
beim
Workshop
Rechts oben:
gebastelte
Fantasietiere
der Schüler
Links unten:
Blazejovsky
hilft Kindern
Rechts unten:
Ich im Einsatz



Resümee: Bei Veranstaltungen vertreten zu sein, ist enorm wichtig, um den Bürgern die mobile Bibliothek und das Angebot der gesamten Stadtbibliothek näher zu bringen.

5.3. Ansprechende Außengestaltung des Busses sowie der Haltestellentafeln

In Österreich sind zwei verschiedene Formen, die Außengestaltung betreffend, zu finden.

Im Regelfall wird die Außenfläche dazu verwendet, für die eigene Institution zu werben. Die einzige Ausnahme stellt der Welser Bücherbus dar. Hier wirbt ein Buchhändler, dafür bekommt die Welser Mediathek jährlich einen vereinbarten Betrag beim Medieneinkauf gutgeschrieben.

An den übrigen Bücherbus-Außenflächen wird direkt für die jeweilige Bibliothek geworben, indem man die Fläche dazu verwendet, die Bevölkerung darauf hinzuweisen, dass es sich bei diesem Bus nicht um einen Personentransporter, sondern um einen Medienexpress handelt. Die Welser Kollegen meinen, nicht zu Unrecht, dass so auf leicht zu verdienendes Geld, welches für den Ankauf neuer Medien verwendet werden könnte, verzichtet wird, vorausgesetzt man findet einen Vertragspartner.

Es bedarf keiner gesonderten Erklärung, dass alle „Eigenwerbe-Busse“ unterschiedlich gestaltet sind. Die Außengestaltung wurde in den meisten Fällen von professionellen Graphikern durchgeführt. Die Wahl des Themas, des Motivs und der Farben erweist sich allerdings als äußerst schwierig. Mit diesen Schwierigkeiten wird man jedoch erst dann konfrontiert, wenn einem die Möglichkeit geboten wird, einen Bus neu zu gestalten. Die Gestaltung des Busses muss meines Erachtens nicht unbedingt dem Gesamtbild der Stadtbibliothek entsprechen, schließlich sollte der Bücherbus den Bürgern auffallen und bereits von Weitem als solcher zu erkennen sein. Da die Logos der meisten Stadtbibliotheken sehr dezent und unauffällig gehalten sind, würde dies nicht dem Zweck eines Bücherbusses dienen. Im Idealfall ist der Bücherbus selbst die beste Eigenwerbung, indem er durch sein Äußeres ins Auge springt und zugleich bereits außen für das, was er transportiert – eine Vielfalt an aktuellen Medien zu Information, Bildung und Unterhaltung – wirbt! Daraus ergibt sich logisch, dass der Bus auch innen halten muss, was er außen verspricht; auch was die Präsentation der Medien, die Dekoration und das In-Szene-Setzen der Bücher betrifft.

Abgestimmt mit der Außengestaltung sollten allerdings Briefpapier, Lesezeichen und diverse Werbemittel sein. Auch der für den Bücherbus wichtigste Informationsträger sollte auf Anhieb mit der Fahrbibliothek in Verbindung gebracht werden: die Haltestellentafel!

Salzburg hat sie, Wels ebenfalls, Großrußbach fast überall, Wien hätte gerne neue und Graz hat die neuesten, passend zum ebenfalls neuen, grün-silbernen Bus.

Die Haltestellentafeln helfen den Suchenden nicht nur, den Bücherbusstandort ausfindig zu machen, sondern dienen auch dazu, wichtige Benutzer-Informationen, welche an der meist vorhandenen Zusatztafel angebracht sind, weiterzugeben. Solche Informationen sind beispielsweise: der Fahrplan, ein unvorhergesehenes Entfallen eines Bücherbustermens, Informationen der Stadtbibliothek, Veranstaltungshinweise u.s.w..

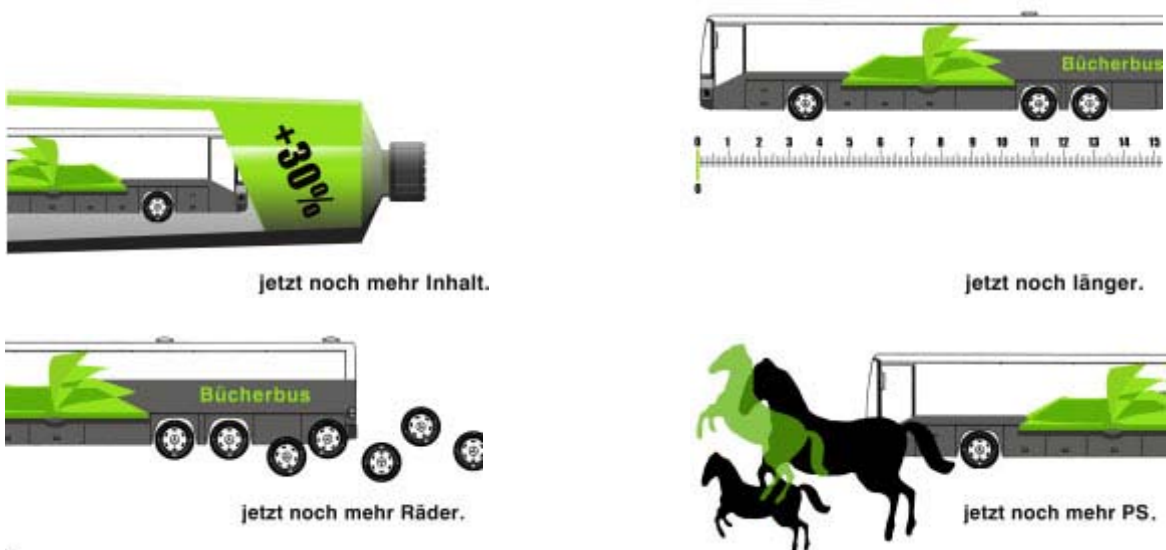
Aus genau diesen Gründen bin ich der Meinung, dass es äußerst wichtig ist, alte verrostete oder kaputte Haltestellentafeln umgehend zu ersetzen. Die Verantwortlichen sollten sich dessen bewusst sein, dass auch eine Haltestellentafel als Aushängeschild für die Institution Stadtbibliothek zu sehen ist.

5.4. Praktische Gestaltung von Werbemitteln – mit wenig Aufwand viel erreichen

Parallel mit dem Ankauf des neuen Bücherbusses beauftragte die Stadtbibliothek Graz auch einen Grafiker, der in Kooperation mit dem Bücherbus-Team und der Bibliotheksleitung dem Bus ein eigenes Corporate Design verschaffen sollte. Die Farben Grün-Grau-Silber, ein aufgeschlagenes Buch sowie eine klare Schrift wurden die Grundlagen für Postkarten, Folder, Lesezeichen u.ä.

Um den neuen Bücherbus bereits vor seiner Eröffnung zu bewerben, wurden vier verschiedene Postkarten gestaltet, die auf außergewöhnliche Art die Vorteile des neuen Busses zeigten.

Beim Lesezeichen in Form des Bücherbusses wurde sowohl eine Variante die auf der Vorderseite den Bus zeigt, als auch eine „Leervariante“ produziert, die Kindern zur freien Gestaltung überlassen wird, Grundlage für Zeichenwettbewerbe („Ich male meinen Bücherbus“) sein kann und auf der Rückseite die Daten des Busses transportiert.



Diese Folder wurden im Vorfeld bei verschiedenen Anlässen ausgeteilt bzw. zugesandt. Die Ideen stammen von Mag. Roswitha Schipfer, DI Volker Pflüger (Graphiker) und mir.



Rückseite des
Folders

5.5. Werbung in lokalen Printmedien und Rundfunksendern

Printmedien sind die effizientesten, da sie den Großteil der Bevölkerung erreichen. Allerdings sind Berichterstattungen, zum Beispiel über Bücherbus-Aktivitäten und Veranstaltungen, gegenüber Werbeeinschaltungen, die je nach Finanzlage für eine Bibliothek unerschwinglich sind und letztendlich kaum Auswirkungen auf die Leserzahlen haben, zu bevorzugen.

Leider wird es Magistrats- und Gemeindebediensteten in der Regel nicht allzu leicht gemacht, Pressekontakte herzustellen. Es gilt Dienstwege einzuhalten und meist sind eigene Pressestellen vorhanden, die den einzelnen Institutionen mit ihren Anliegen nicht immer Verständnis entgegenbringen. Trotz alledem gibt es immer wieder Mittel und Wege, Kontakte mit Vertretern von Printmedien aufzubauen.

Zu den Printmedien zählen neben Tageszeitungen auch sämtliche Bezirkszeitungen der verschiedenen politischen Fraktionen. Für die Bücherbus-Arbeit ist dies von besonderer Bedeutung, immerhin befinden sich die Haltestellen in verschiedenen Bezirken oder Gemeinden.

Die Effizienz durch Werbung in den Printmedien liegt darin, dass den Lesern dieser Zeitungen die Institution Bücherbus näher gebracht wird und die mobilen Bibliotheken durch häufiges Erwähnen nicht in Vergessenheit geraten.

Dieselben Möglichkeiten ergeben sich auch durch Auftritte in lokalen Fernseh- und Radiosendern. Für Fernseh- und Radiosender gilt noch mehr als für Printmedien, dass man als Aufhänger ein besonderes Ereignis bieten sollte: ein anwesender Autor oder Illustrator, ein Wettbewerb, bei dem es für Kinder etwas zu gewinnen gibt, die Einführung eines neuen Services oder einer neuen Medienart etc.

5.6. Online-Werbung

Wichtig ist es natürlich auch, mit dem Bücherbus im Internet präsent zu sein, nicht nur auf der bibliothekseigenen Homepage unter: www.graz.at/stadtbibliothek und der Magistratsseite: www.graz.at/bildung&kultur, sondern auch auf verschiedenen anderen Internetadressen. In Graz gibt es beispielsweise eine Homepage (www.heinzelmaennchen.at), die alle Angebote der jeweiligen Bezirke zusammenfasst: Geschäfte, Banken, Ärzte, Apotheken, Tankstellen, Wellnessangebote u.v.m. Hier ist natürlich auch der Bücherbus mit Fotos, Ausleihzeiten und Standorten vertreten, um sich so als integraler Bestandteil der jeweiligen Infrastruktur eines Bezirkes zu etablieren. Auf diese Art und Weise werden auch Personen aufmerksam, die diese Internetseite aus völlig anderen Gründen geöffnet haben und per Zufall auf den Bücherbus stoßen.

5.7. Kundenfreundlichkeit und soziale Kompetenz des Bücherbus-Teams

Grundsätzlich bin ich davon überzeugt, dass alle Mitglieder der österreichischen Bücherbus-Teams es als selbstverständlich ansehen, ihren Lesern das bestmögliche Service zu bieten. Allerdings ist es mir an dieser Stelle unmöglich, Genaueres vom Engagement jedes einzelnen Bücherbus-Bibliothekars zu berichten, da ich im Zuge meiner Recherchen pro Bücherbus lediglich ein paar Stunden zur Verfügung hatte, um Informationen für dieses Projekt zu sammeln. Also werde ich, wie Sie vermutlich bereits erraten haben, diesen Punkt am Beispiel Graz erläutern.

Meine Vorstellungen von einem organisierten Kundenservice habe ich seit der Übernahme des Grazer Bücherbusses im Jahre 2002 größtenteils bereits in die Tat umgesetzt.

Der Grazer Bücherbus fährt ab Jänner 2004 zu 19 Haltestellen. Manche davon werden einmal monatlich, andere vierzehntägig besucht. Um allen Leserwünschen gerecht zu werden, bedarf es nicht nur eines guten Gedächtnisses (um sich später noch an die gemachten Versprechungen zu erinnern), sondern auch eines gut funktionierenden internen Kommunikationssystems, sollte ich unvorhergesehen eine Vertretung benötigen. Deshalb ist es wichtig, dass meine Vertreterinnen stets gut über Vorbestellungen (werden von Bibliotheka 2000 automatisch gemeldet) und andere anfallende Sonderwünsche informiert sind. Derzeit werden alle wichtigsten Informationen zu Standorten, Schulen, Aktivitäten, Missverständnissen, Unklarheiten usw. in einem Heft eingetragen, das für die jeweilige Vertretung bereit liegt. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ausgerechnet ich es bin, der des Öfteren wichtige Einträge vergisst. Hier spielt allerdings meist die sehr knapp bemessene Zeit, die uns an den Standorten bleibt, eine Rolle.

Pro Standort bleiben uns nur etwa viereinhalb Stunden. Die Vorbereitungen müssen bereits im Vorfeld getroffen werden. Für Schulen müssen die Bücherbuspläne für jeweils ein halbes Jahr vorbereitet werden, um sie in den einzelnen Klassenzimmern aushängen zu können. Informationen für die Haltestellentafeln sollten ebenso vorbereitet werden wie Neueinschreibungen von ganzen Schulklassen (Einschreibeformulare werden zuvor abgeholt, anschließend die Leserkonten im Computer angelegt). Schlussendlich darf auch auf die Vorbestellungen nicht vergessen werden, die man, spätestens einen Tag zuvor aus einer Zweigstelle zu besorgen hat. Allerdings sollte man den Lesern nur Versprechen geben, deren Einhaltung im Bereich des Möglichen liegen, ansonsten könnte der Schuss nach hinten losgehen und schon ist die üble Nachrede vorprogrammiert.

Eine derartige Auslastung des Bücherbuspersonals ist jedoch nicht nur in Graz der Fall. Der Welser Kollege Herr Ruttinger hat im gesamtösterreichischen „Bücherbus-Mitarbeiter-Überstunden-Wettbewerb“ längst die Goldmedaille eingeheimst. In den Ausleihzahlen der Welser schlägt sich der unermüdliche Einsatz der Kollegen auf jeden Fall nieder. Nur, wie weit darf oder soll man gehen? Kann man durch diese Dauerbelastungen den Kundenwünschen überhaupt noch gerecht werden oder verkommt unsere Institution zum Fließbandunternehmen?

Ich vertrete die Meinung, dass noch viel mehr Menschen das Bücherbus Angebot nützen könnten, aber man sollte etwas nicht vergessen: Mit dem derzeitigen Personalstand ist vieles nicht möglich. Ausgenommen in Großrußbach und teilweise auch in Wels arbeiten in den verbleibenden österreichischen Städten mehr als eine Person, jedoch maximal drei gleichzeitig, in einem Bücherbus. Das sollte den Verantwortlichen zu denken geben.

6. Wie knüpft man Kontakte?

6.1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Grundsätzlich sollte es nicht nur für Bücherbusmitarbeiter, sondern für alle Vertreter einer Stadtbibliothek an der Tagesordnung sein, Kontakte zu anderen Institutionen zu pflegen. Da wir jedoch hier von österreichischen Bücherbussen und deren Teams ausgehen, möchte ich vergleichsweise einige der verschiedenen Aktivitäten diesbezüglich aufzählen.

Die Großrußbacher Kollegin hält mit anderen Einrichtungen, wie Gemeindeämtern und deren Vertretern, ständig Kontakt. Schulen in den Bücherbusgemeinden werden, wie schon erwähnt, in Veranstaltungen involviert. Ebenso arbeitet sie mit kirchlichen Einrichtungen in Wien und dem BVÖ zusammen. In diesem Fall handelt es sich hauptsächlich um Förderungen und Unterstützungen.

Wien betreut ohnedies mit einem eigenen Bücherbus-Team zehn Schulen, hält dadurch also den direkten Kontakt mit Lehrern und Schülern stets aufrecht. Bei Elternsprechtagen, Schulfesten oder Ähnlichem sind die Wiener Kollegen nicht vertreten. Auch mit anderen Organisationen wird kaum zusammengearbeitet. Das dürfte jedoch auch auf die, im Vergleich zu anderen Städten, wesentlich komplexere Bürokratie zurückzuführen sein.

In Graz wird versucht, bei dem einen oder anderen Elternsprechtag, vor allem in (für den Bücherbus) neuen Schulen vertreten zu sein. Mit einigen Büchern (auch für Erwachsene), Zeitschriften und CD-ROMs sowie Werbe-, beziehungsweise Informationsmaterial bewaffnet, stehe ich Schülern, Eltern und Lehrern für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Bei Schulfesten wird dies ähnlich gehandhabt.

Des Weiteren bemühe ich mich, mit anderen Magistratsabteilungen, die in erster Linie Dienstleistungen für den Bürger anbieten, zusammenzuarbeiten. Dies erweist sich oftmals als wesentlich komplizierteres Unterfangen als die Kooperation mit magistratsfremden Organisationen wie beispielsweise den Grazer Verkehrsbetrieben. Mit ihnen ist ein „Verkehrserziehungsprojekt“ gemeinsam mit Volksschulen und dem Bücherbus vorgesehen.

Die Schüler des Welser Schulzentrums dürfen sich einmal pro Woche auf den Bücherbus und sein Inventar freuen. Von weiteren Aktivitäten wurde mir nichts berichtet.

Salzburg verzichtet gänzlich auf Kontakte dieser Art. Für die gesamte Stadtbibliothek wird von den „Freunden der Stadtbibliothek“ jährlich ein Flohmarkt organisiert. Der Reinerlös wird für den Medieneinkauf verwendet. Das kommt natürlich auch dem Bücherbus-Team zugute.

Ein ähnlich organisierter Flohmarkt findet übrigens auch in Graz statt. Nur gibt es bei uns keinen Verein; die Mitarbeiter der Stadtbibliothek sind für dessen Organisation selbst zuständig.



Wie in Salzburg findet auch in Graz jährlich ein Bücherflohmarkt (im Zelt) statt.

6.2. Wo können Kontakte geknüpft werden?

Als Ergänzung zu 6.1. möchte ich nun kurz anführen, wo Kontakte aufgenommen werden können.

Elternsprechtage und Schulschlussfeste wurden bereits als ideale Veranstaltungen zum Knüpfen von Kontakten genannt. Allerdings ist die sogenannte „persönliche Vorsprache“ der Bücherbus-Mitarbeiter bei Schuldirektoren und natürlich Lehrern und Schülern nicht zu unterschätzen. Allein schon deshalb nicht, weil solche Gespräche oft Aufschluss darüber geben, welche Erwartungen von den Betreffenden ans Bücherbus-Team gestellt werden, und infolge dessen auch entscheidend dafür sind, ob das Bücherbusangebot von der jeweiligen Schule genutzt wird oder nicht.

Aber auch Elternvereine wollen nicht übersehen werden und ebenso wichtig ist es, zu den Schulwarten und den dortigen Raumpflegerinnen ein gutes Verhältnis aufzubauen.

Doch es werden weitere Möglichkeiten geboten. Hier ein Beispiel:

Zweimal jährlich (ab 2004 nur noch einmal) findet in Graz ein vom Kulturamt organisiertes Bezirksfest statt, dessen Ziel es ist, das gemeinsame Erleben und künstlerische Schaffen der verschiedensten Personengruppen in einem Bezirk zu fördern und zu festigen. Es nennt sich „City Camp“ und wird nach Münchner Vorbild gestaltet. Bei diesem Bezirksfest, dem ein Zirkuszelt als Veranstaltungsort dient, treten Musikvereine, Schulklassen, Künstler, Bands und viele andere kreative Persönlichkeiten des jeweiligen Bezirks in einem Zeitraum von drei Tagen auf, es werden Ausstellungen gezeigt, es wird Theater gespielt, musiziert und getanzt. Auch die Stadtbibliothek hat die Möglichkeit, den Bücherbus, wenn der Platz dafür ausreicht, auf dem Festgelände zu platzieren. Diese Bezirksfeste sind als Präsentationsplattform deshalb interessant, da sich dort verschiedenste Sozial- und Altersgruppen treffen und man die Chance hat, Teil des Bezirkslebens zu sein und so die normalerweise herrschende Anonymität etwas durchbrechen kann.

Doch allen Veranstaltungen und „Klinken-Putz-Aktionen“ zum Trotz, die naheliegendste und effizienteste Art und Weise, erfolgreich Kontakte zu knüpfen, entsteht immer noch direkt vor Ort – an der Bücherbus-Haltestelle. Als äußerst praktisches Hilfsmittel hat sich diesbezüglich der Straßenreiter bewährt. Ein Straßenreiter (A-Aufsteller für Plakate) erweist sich als uriges Utensil, man könnte ihn sogar als ein für den Kunden vertrautes Element sehen. Mit wichtigen Informationen versehen erleichtert er den Bürgern die erste Kontaktaufnahme. Dieses Vorwissen reduziert für den Kunden die Hemmschwelle, eine für ihn unbekannte Institution zu betreten. Somit ist dies ein Schritt in die richtige Richtung: - Neue Kontakte entstehen und in weiterer Folge können dadurch neue Leser gewonnen werden.

7. Personal rund um den Bücherbus

7.1. Reinigungspersonal

Zur Instandhaltung einer mobilen Bibliothek gehört selbstverständlich auch die Reinigung - sowohl im Außen- als auch im Innenbereich. Wer nun was sauber zu halten hat, wird in Österreichs Städten verschieden geregelt. So sind in manchen Städten die Chauffeure für alle Reinigungsarbeiten zuständig, in anderen wiederum sind der jeweilige Bibliothekar und der Chauffeur gleichermaßen für die Sauberkeit des Busses verantwortlich.

In Graz wird die Außenreinigung des Bücherbusses regelmäßig in der Waschstraße der Grazer Verkehrsbetriebe durchgeführt, wodurch der Chauffeur etwas entlastet ist.

7.2. Mechaniker

Nicht nur bei den älteren, auch bei neuen Bussen sind immer wieder Reparaturen erforderlich. Diese können zum Beispiel Defekte an den Reifen, am Motor betreffen. Selbstverständlich sollten Arbeiten dieser Art nur von ausgebildeten Fachkräften durchgeführt werden.

7.3. Spengler

Jeder, der selbst ein Auto besitzt und auch benutzt, weiß, wie schnell ein kleiner – oder auch ein großer – Blechschaden entstehen kann. Hiervon bleiben leider auch unsere Bücherbusse nicht immer verschont. Doch Autospengler sind eigens dafür ausgebildet, Schäden dieser Art zu beheben.

7.4. Tischler

Für die notwendigen Sonderanfertigungen im Inneren eines Bücherbusses ist in erster Linie der Tischler zuständig. Bei Kisten, Regalen, Stühlen, Tischen und dergleichen wird einerseits eine praktische Handhabung gefordert, andererseits sollten diese Dinge auch als Blickfang fungieren. Unter Berücksichtigung all dieser Details ist das Fachwissen und die Kreativität dieses Berufstandes gefragt.

7.5. Elektriker

Für Beleuchtungen und Stromanschlüsse zeigt sich der Elektriker verantwortlich. Die gesamten Anschlüsse stellen eine derart komplexe Angelegenheit dar, dass es für einen Laien unmöglich wäre, auch nur einen geringen Teil der Arbeiten selbst durchzuführen.

7.6. EDV-Administrator

Sollte ein Bücherbus-Team die gesamte Ausleihe modern, das heißt mittels EDV, abwickeln, ist es empfehlenswert, zumindest einen EDV- Experten stets in Rufweite zu haben. Auf jeden Fall sollte die zuständige Person immer telefonisch erreichbar sein, denn schließlich handelt es sich hierbei um einen nicht zu unterschätzenden Bereich - die gesamte Verwaltung der Bücherbus-Geschäfte.

7.7. Chauffeur

Er bewegt die Bibliothek. Der Chauffeur fährt jedoch nicht nur mit dem bis zu 300 PS starken Fahrzeug, er hilft auch, wie bereits erwähnt, ihn sauber zu halten. Eine weitere Aufgabe besteht darin, bei der Ausleihe mitzuhelfen und zurückgegebene Bücher wegzuräumen. Chauffeur im Bücherbus zu sein bedeutet, einen vielseitigen Tätigkeitsbereich zu haben.



Mit seinem neuen
Arbeitsplatz
sichtlich zufrieden

Helmut Theml im
Grazer Bücherbus

7.8. Bibliothekar

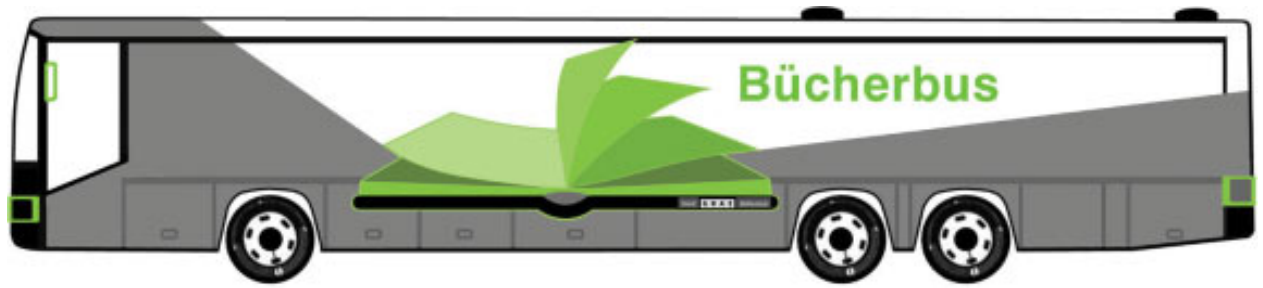
Bibliothekar in einem Bücherbus zu sein bedeutet, einerseits alle bibliothekarischen Aufgaben zu erledigen, von der Ausleihe und Beratung über Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsbetreuung bis zu Medieneinkauf und Bestandspflege, heißt andererseits aber auch, ein gewisses Maß an technischem Know-how und praktischem Hausverstand einzusetzen, was die Einrichtung neuer Haltestellen und den Umgang mit vielen Besonderheiten in der Fahrbibliothek betrifft.

Auch wenn die Hauptaufgabe eines Bibliothekars darin besteht, dem Kunden gegenüber kompetent aufzutreten und diesem mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, muss er im Bücherbus ein hohes Maß an Flexibilität beweisen.

Werkstättenaufenthalte müssen mit dem bereits bestehenden Fahrplan koordiniert werden, Veranstaltungen sind lange im Voraus zu planen, der eigentliche Fahrplan und Terminkalender muss erstellt werden und unzählige weitere Dinge warten darauf, neben den eigentlichen Aufgaben erledigt zu werden. Eine neue Haltestelle zu starten, bedeutet beispielsweise abzuschätzen, ob es im Umkreis genügend Benutzer gibt, ob ausreichend Platz zum Parken und Wenden des Busses vorhanden ist, ob ein Stromanschluss möglich ist uvm. Bei technischen Gebrechen, die den regulären Einsatz des Busses verhindern, muss rasch und unbürokratisch reagiert werden, um Informationen an den Haltestellen anzubringen und eventuell in anderer Form vor Ort zu sein, um die Besucher nicht zu verärgern. Man kann sehen, von Langeweile kann als Bibliothekar dieser Bibliotheks-Sonderform nicht die Rede sein, im Gegenteil, die Arbeit erweist sich meist als eine äußerst abwechslungsreiche, kann gelegentlich aber auch als anstrengend bezeichnet werden.

Resümee

Um den Erfolg des Bücherbusses langfristig gewährleisten zu können, ist eine bestens funktionierende Kooperation zwischen allen oben genannten Berufsgruppen unbedingt erforderlich!



Graphik von Volker Pflüger



Das aufgeschlagene Buch



Grafische Gestaltung auf der Eingangsseite



geöffnete Markise



Alle vier Fotos: Wegscheidler

8. 300 neue Pferde für Graz – der neue Bücherbus

8.1. Technische Feinheiten

8.1.1. Innenleben

Da der neue Bus durch seine Größe und perfekte Ausnützung des Innenraumes durch die eingebauten ekz-Regale mehr Platz für Medien bietet als das Vorgängerbuss, wurde vor der Eröffnung der Medienbestand radikal aufgestockt, doch gleichzeitig auch von Alt- und Fehlbestand befreit. Bereits beim Einräumen zeigte sich das größere Fassungsvermögen des Busses, der gleichzeitig ca. 5000 Bücher sowie ca. 300 AV-Medien mitführen kann. Der Bücherbus besitzt zwar auch ein Depot, doch in diesem sind vor allem jene Bücher gelagert, die sehr selten ausgeliehen werden, aber doch zum Grundbestand einer Bibliothek gehören. Alles, was gefragt und aktuell ist, wird mitgeführt. Erfreulicherweise verfügt der Bus auch

über die medienspezifischen Ausstattungen, Zeitschriftenregale, CD-Einsätze zum Blättern, Broschürenschuber ebenso wie Zick-Zack-Ständer u.a.

Trotz des immer noch verhältnismäßig kleinen Raumangebotes wird versucht, Frontalpräsentationen und kleine schwerpunktmäßige Ausstellungen zu integrieren; wobei natürlich bedacht werden muss, dass jede lose Aufstellung der Bücher und Medien an jeder Haltestelle neu arrangiert und auch wieder abgebaut werden muss. Doch diese gezielten, immer wieder wechselnden Arrangements werden von den Besuchern sehr positiv aufgenommen und die ausgestellten Bücher sofort ausgeliehen, weshalb sich die Mühe durchaus lohnt.

Da der Bus keine allzu umfangreiche Auswahl für Erwachsene bieten kann, war es mein Ziel, mit besonderen Schwerpunkthemen Akzente zu setzen: „Musik & Kult“, „Freizeit & Sport“ für das junge Publikum, „Eltern & Kind“, „Mann & Frau“, „Gesundheit & Ratgeber“, „Schmökerspäß“, „Erlebnis Reise“, „Job & Karriere“ für die erwachsenen Leser.

Da der Großteil des Leserpublikums nicht älter als vierzehn Jahre ist, wurde vor allem der Kinderbuchbestand aktualisiert und vergrößert: Er umfasst derzeit 3717 Bände.

Angenehm im neuen Bücherbus ist auch der übersichtliche Verbuchungsplatz im Frontbereich. Selbstverständlich gehört zu einem modernen Bücherbus auch ein modernes Verbuchungssystem. Was könnte sich dazu besser eignen als ein transportfähiger Laptop, ausgestattet mit dem Bibliotheksprogramm Bond Bibliotheka 2000 samt Drucker.

Mit dem Hebelift konnte die Fa. EVO-Bus eine der wichtigsten Auflagen der Ausschreibung der Stadt Graz bei erfüllen. für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen schafft barrierefreien Zugang – eine wichtige Auflage der Stadt Graz erfüllt



Links und Rechts: Wolfgang Klug (Chauffeur) testet die Einstiegshilfe mit Kinderwagen und Rollstuhl



Eine Besonderheit stellt die elektronisch ausfahrbare Markise dar



Der Zug im Bus:
Die Räder
wurden so
angefertigt, dass
Bücher
präsentiert
werden können



8.1.2. Technische Daten

KW	220
Länge	15 Meter
Gesamtgewicht	24 Tonnen
Eigengewicht	16 Tonnen
Sitzplätze	3
Farbe	Silber Metalic
Hubraum	11.967
	3-Achsig

Sonderausstattung
Hebelift
Markise
Klimaanlage
WC
Hifi- Anlage
Matrix (Laufschrift)
Zug im Bus
Stromkabelaufrollung

8.2. Von der Planung bis zum Eröffnungsfest und danach

Hätten Sie gewusst, wie viel Zeit die Anschaffung eines neuen Bücherbusses in Anspruch nimmt?

Auch ich hatte vor Beginn dieses Unterfangens keinen blassen Schimmer! - Aber dass ich hierfür derart viel Zeit, Geduld und vor allem Energie aufbringen muss, hätte ich für absolut unmöglich gehalten.

8.2.1. Die Einsicht

Vor einigen Jahren wurde selbst den Skeptikern unter den Grazer Politikern klar, dass der alte Bücherbus (Baujahr 1980) nicht mehr lange einsetzbar sein würde. Nachdem der Bücherbus 2000 aufgrund eines Motorschadens für etwa drei Monate ausgefallen war, wurde es zum ersten Mal brenzlig. Ab diesem Zeitpunkt wurde versucht, die Grazer Stadtväter von der Notwendigkeit eines Bücherbus-Ankaufs zu überzeugen, wobei dieser nach Möglichkeit neu und vor allem größer sein sollte.

Nach einiger Zeit gelang es der Leitung des Kulturamtes, den zuständigen Stadtrat für dieses Vorhaben zu gewinnen. Bald schien dem Kauf eines neuen Busses, zumindest vorerst, nichts mehr im Wege zu stehen.

8.2.2. Der Rückschlag

Im Dezember des Jahres 2000, kurz vor der für uns alles entscheidenden Gemeinderatssitzung, stand plötzlich das Gerücht im Raum, dass für den Ankauf des Bücherbusses kein Geld zur Verfügung gestellt werden könne.

8.2.3. Letzte Rettungsversuche

Wiederum wurden an den zuständigen Stadtrat Briefe gesandt, in denen man die Notwendigkeit der Institution Bücherbus vor allem durch Schlagworte wie „Bürgerfreundlichkeit“ oder „Leseförderung an Schulen“ rechtfertigte. Trotz all unserer verzweifelten Bemühungen wurde die Aussicht, damit Erfolg zu haben, von allen als relativ gering eingeschätzt.

8.2.4. Die Überraschung

Kurz darauf, als wir beinahe schon aufgegeben hatten, erhielt ich einen unerwarteten Anruf von unserer Bibliotheksleiterin, Frau Mag. Roswitha Schipfer. Sie teilte mir voller Freude mit, dass bei der besagten Gemeinderatssitzung der Ankauf eines neuen Bücherbusses doch noch genehmigt worden war. Zu diesem Zweck wurden der Stadtbibliothek 363.000 Euro zur Verfügung gestellt. Nach diesem „Weihnachts-Geschenk“ konnte jeder einzelne, der sich für den Bücherbus eingesetzt hatte, erst einmal aufatmen und die Feiertage in Ruhe genießen. Die eigentliche Arbeit begann dann im Jänner 2001.

8.2.5. Die Vorbereitung

Ab sofort galt es, Worten Taten folgen zu lassen. In verhältnismäßig kurzer Zeit musste ein Team zusammengestellt werden, welches sowohl die Ausschreibung ausarbeiten sollte, als auch Informationen über andere Bücherbusse aus dem In- und Ausland einzuholen hatte. Seitens der Politiker wurde uns von der Planung bis zur Eröffnung ein bestimmter Zeitraum vorgegeben. Bereits nach den ersten Wochen der Vorarbeiten mussten wir jedoch feststellen, dass es ein Ding der Unmöglichkeit war, den relativ eng bemessenen Zeitplan einzuhalten; ein Umstand, der von den Politikern nicht allzu erfreut zur Kenntnis genommen wurde. Womit diese allerdings auch nicht hatten rechnen können, war das Ausmaß, das dieses Projekt allmählich annahm.

8.2.6. Das A(usschreibungs)- Team

Das Team bestand aus Frau Mag. Schipfer, Bibliotheksleiterin, dem Betriebsingenieur der Grazer Wirtschaftsbetriebe, Herrn Ing. Ulrich, Herrn Hiebel, dem Werkstättenmeister, und dessen Stellvertreter, Herrn Kilbert. Ebenso dazu aufgerufen, den neuen Bücherbus mitzuplanen, wurden jene Personen, die damals ihr tägliches Arbeitspensum im Bücherbus zu absolvieren hatten. Das Bücherbus-Team bestand zu dieser Zeit aus Herrn Thöml und Herrn Partl, unseren Chauffeuren, sowie aus zwei Bibliothekaren, meiner Vertreterin Frau Tesch und mir selbst. Später stieß noch Herr Pflüger, jener Graphiker, der letztendlich für die Gestaltung des neuen Bücherbusses und dessen Haltestellentafeln engagiert worden war, zu unserem Planungs-Team. Dieser wurde des Weiteren beauftragt, auch bei der Innengestaltung mitzuwirken und Werbemittel wie Informationsfolder und Lesezeichen zu entwerfen. (siehe 5.4.)

Jede der oben erwähnten Personen trug einen erheblichen Teil dazu bei, den modernsten Bücherbus Österreichs, wahrscheinlich sogar den modernsten im gesamten deutschsprachigen Raum, zu gestalten.

8.2.7. Zugzwang

Die Gemeinderatswahlen rückten näher und der Zeitdruck wurde größer, denn natürlich wollte der amtierende Kulturstadtrat den von ihm befürworteten neuen Bücherbus feierlich der Öffentlichkeit übergeben und dies nicht seinem eventuellen Nachfolger überlassen. Was wir auch unternahmen, man wurde das Gefühl nicht los, stets auf der Stelle zu treten. Immer wieder ergaben sich neue Probleme, die es zu lösen galt. Aufgrund des immer höher werdenden Druckes seitens der Politiker und der sich ständig ergebenden Schwierigkeiten, die bei der Umsetzung von Plänen auftauchten, litt früher oder später jeder einzelne Mitstreiter des Ausschreibungs-Teams unter Motivations- Schwund.

8.2.8. Das Ziel

Wäre das Ziel nicht bereits im Voraus klar gesteckt worden, wäre eines der größten Projekte der Grazer Stadtbibliothek wahrscheinlich zum Scheitern verurteilt gewesen. Trotz der herben Kritik seitens der politischen Lager, was die Verzögerungen der Fertigstellung des Projektes betraf, raffte sich das A-Team immer wieder neu auf, das ins Stocken geratene Unternehmen neu zu beleben und voran zu treiben. Als das Ziel wieder näher gerückt war, fanden auch wir unsere teilweise verlorengegangene Motivation wieder und waren aufs Neue bereit, für unser Vorhaben zu kämpfen.



Trotz hitziger Diskussionen war das Ziel klar gesteckt

8.2.9. Nur ein Mercedes ist ein Mercedes...

Was bislang unerwähnt geblieben ist, ist die Tatsache, dass aufgrund der Bücherbus-Ausschreibung die Firma Mercedes den Zuschlag erhalten hat. Eine weitere enge Zusammenarbeit ergab sich mit der Firma EVO Bus (Kalsdorf bei Graz), genauer gesagt, mit Herrn Harald Letzer, sowie den Herren Wasöhl und Kainz (EVO Bus–Plattling/Deutschland).

Hätten die Verantwortlichen schon im Vorfeld geahnt, welche Vorstellungen wir vom modernsten Bücherbus Mitteleuropas hatten und welche Erwartungen es zu erfüllen galt, ich kann nicht ausschließen, dass sie die Zusammenarbeit mit uns abgelehnt hätten. Doch im Laufe der Zeit einigten wir uns, alle Beteiligten waren zu Kompromissen bereit und letztendlich konnten beide Seiten zufrieden gestellt werden.

8.2.10. Illusionen und deren Umsetzung in die Realität

Es ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit, dass ein Bücherbus über Heizung und Klimaanlage verfügt. Ebenso unüblich ist es, dass ein Bücherbus mit WC, Markise, Matrix (Laufschrift im Front & Heckbereich), einer Küche oder ähnlichen Dingen ausgestattet ist. Keine Utopie, also eine durchaus umzusetzende Vorstellung, stellt jedoch ein behindertengerechter Einstieg (Lift) am Eingang des Bücherbusses dar. Die meisten dieser Wünsche konnten uns nach unzähligen Diskussionen, in denen das Für und Wider der jeweiligen Sonderausstattung abgewogen wurde, schließlich erfüllt werden.

Auf meiner Wunschliste standen aber nicht nur praktische oder nützliche Dinge ganz oben, auch wünschte ich mir im Inneren des Busses einen oder mehrere Blickfänge. Nach einigen Überlegungen plante ich im Kinderbuchbereich einen Zug, welcher zugleich als Bilderbuchtrogl fungiert. Die Tischler in Plattling gaben ihr Bestes und setzten diesen Plan in die Tat um. Diese Sonderanfertigung findet sowohl bei unserem jungen Publikum, wie auch bei den Erwachsenen großen Anklang.

Unten: WC und Waschbecken befinden sich im Heckbereich. Rechts: WC von außen mit Zeitschriftenbox verkleidet
Rechts außen: das Kücheneck samt Kühlschrank ist im Frontbereich angebracht



Rechts: Ein weiterer Sonderwunsch meinerseits – Auf dem Klimaanlageaufsatz am Dach des Busses wurde ein relativ großer Hinweis, wo sich der Eingang befindet, angebracht – Soviel zum Thema Leitsystem! Der Gag kommt besonders gut bei Hochhäusern zur Geltung

8.2.11. Endspurt

Bereits einige Monate vor dem geplanten Eintreffen des neuen Bücherbusses wurde ein Plan erstellt, wie die Umräumarbeiten verlaufen sollten. Darin wurde festgelegt, wer welche Arbeiten im Einzelnen erledigen wird. Zwar stand der neue Bücherbus etwas später als angekündigt, etwa um den 15. August 2003, in Plattling zur Übergabe bereit, aber einige mehr oder weniger aufwändige Arbeiten, wie beispielsweise die Außengestaltung, waren zu diesem Zeitpunkt bis zur endgültigen Fertigstellung noch durchzuführen. Der Bücherbus in der Grundfarbe Silbermetallic

wurde zuerst einmal nach Salzburg geliefert, wo ihn die Firma EVO Bus an den dafür vorgesehenen Stellen dunkelgrau lackierte und letztendlich in Graz die Fa. Bergmann mit Folien beklebte.

Der endgültigen Außengestaltung des Busses war ein geladener Wettbewerb vorausgegangen, zu dem auch zwei Kinderbuch-Illustratoren eingeladen worden waren, den aber ein Grazer Grafikdesigner letztendlich gewann. DI Volker Pflüger konnte mit seinem Entwurf, dem Bus zwei verschiedene Ansichten zu verleihen, sowie einem klaren professionellen und auch umsetzbaren Konzept punkten: Die linke Längsseite, die der Straßenmitte zugewandt ist, wurde mit einem großen aufgeschlagenen Buch in verschiedenen Grüntönen beklebt, die rechte Seite, auf der sich auch der Kundeneinstieg befindet, setzt von der Eingangstür nach vorne mit einem imaginären Fenster fort, das scheinbar einen Blick in das Innere des Busses erlaubt. Ein Bücherregal, zwei Leser, ein sitzender Bibliothekar vor einen Computer, alles in Umrissen angedeutet, sollen die Besucher auf das hinweisen, was sie im Bus finden. (Die Kombination Grau-Grün sowie das Motiv mit dem aufgeschlagenen Buch findet sich selbstverständlich ebenfalls auf den Foldern und Haltestellentafeln.)

Kaum waren die letzten Folien angebracht worden, musste auch schon ein Elektriker der Fa. EVO Bus Kalsdorf zu Hilfe gerufen werden - die Klimaanlage funktionierte nicht! Doch da es sich hierbei um einen Garantiefall handelte, wurde der Kompressor von deutschen Mitarbeitern der Fa. Mercedes umgehend ausgetauscht.

Mittlerweile hatten wir bis zur Eröffnung nur noch wenige Tage Zeit, das Bücherbusinventar vom alten in den neuen Bus umzuräumen. Das Problem dabei war, dass der alte Bücherbus ja bis zum letzten Augenblick die Bücher für die Ausleihe benötigte, da wir zuerst überhaupt keine Schließtage eingeplant hatten, uns zuletzt aber doch auf zwei Tage einigten. Zwei Kollegen von der Stadtbibliothek sowie zwei Damen von der Liegenschaftsverwaltung waren als Hilfe für die Umräumarbeiten vorgesehen. Doch es sollte wieder einmal alles ganz anders kommen, als es geplant war. So blieben durch bislang ungeklärte Umstände die beiden Damen der Liegenschaft den Umräumarbeiten einfach fern.



links & rechts
VORHER

unten
NACHHER



Einige kleine unvorhersehbare Arbeiten kamen kurzfristig hinzu. So wurde uns einen (!) Tag vor der geplanten Eröffnung vom Land Steiermark schriftlich mitgeteilt, dass es sich bei unserem Bücherbus, laut Anmeldung, um ein Sonderkraftfahrzeug handelt und ein Fahrzeug dieses Typs während der Fahrt ein auf dem Dach angebrachtes Drehlicht eingeschaltet haben muss. Die Empörung, die diese für mich vollkommen unverständliche Verordnung in mir auslöste, ist, glaube ich, an dieser Stelle für jeden nachvollziehbar. Meinem ersten Impuls folgend, wollte ich dieses Schreiben ignorieren, vor allem deshalb, weil mir eine Lösung dieses Problems in dieser kurzen Zeit nahezu unmöglich erschien. Doch nachdem mein erster Ärger verfliegen war, besann ich mich und bat einen Elektriker der Grazer Wirtschaftsbetriebe, sich des Problems anzunehmen. Fast zur selben Zeit informierte mich der Oberfahrmeister, dass er inzwischen bereits Einspruch gegen das Drehlicht erhoben habe (Anmerkung: Bis zum heutigen Tag, 19. Januar 2004, haben wir noch kein Feedback erhalten!). Abschließend sei zum Thema „Drehlicht“ noch gesagt, dass die Kollegen der Wirtschaftsbetriebe das Problem schnell lösen konnten und der Grazer Bücherbus seit dem Eröffnungstag mit dem erforderlichen blinkenden Zubehör durch die Straßen von Graz fährt und damit nicht nur den Buschauffeuren der Grazer Verkehrsbetriebe immer wieder ein heimliches Grinsen entlockt. Mittlerweile waren wir seit über einer Woche dabei, Bücher vom alten Bücherbus, der ja an diesen Tagen noch im Einsatz war, zu entfernen, zu reinigen und in den neuen Bus einzuräumen.

Diese Arbeit mag einem Außenstehenden als verhältnismäßig einfach erscheinen, sie war jedoch, einerseits durch den bereits erwähnten Personalmangel, andererseits durch den Umstand, dass die Bücher früh am Morgen vom aktuellen Standort abgeholt werden mussten, relativ aufwändig. Schlussendlich war bis zum Abend des 15. Septembers 2003, zur Erleichterung aller Beteiligten, alles Notwendige vorbereitet und so konnte ich mich gegen 22.00 Uhr ruhigen Gewissens auf den Nachhauseweg machen.



Bücherbus-
Innenansicht

Links: von vorne nach
hinten
Rechts: von hinten
nach vorne

8.2.12. Die Eröffnung

Dienstag, der 16. September 2003, ca. 9.00 Uhr – der neue Bücherbus fährt, gewaschen und auf Hochglanz poliert, auf dem Grazer Hauptplatz vor.

Eigens für die Eröffnung unseres neuen Bücherbusses wurde ein Partyzelt von etwa 100 Quadratmetern aufgestellt. Des Weiteren waren einige Autoren, die aus ihren Werken lasen, anwesend und zusätzlich wurden noch, vor allem für die jüngsten Besucher, einige Attraktionen geboten. So konnten sich die Kinder nicht nur an Jakos Clownexpress (Spielstationen), sondern auch an Stefan Karchs Puppentheater erfreuen. Unterhaltung für die Erwachsenen boten Alex Capus, der aus seinem neuesten Bestseller las, sowie die steirische Schriftstellerin Andrea Sailer.



Links: Alex Capus
Unten: Andrea Sailer



Selbstverständlich wurde von der Stadtbibliothek auch für das leibliche Wohl gesorgt. Die offizielle Eröffnungsrede wurde um 11.00 Uhr von Herrn Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl gehalten. Der neue Grazer Bücherbus konnte noch bis 17.00 Uhr besichtigt werden und rief bei den sonst doch relativ kritikfreudigen Grazern durchwegs positive Reaktionen hervor.

Im Großen und Ganzen kann man von einer gelungenen Veranstaltung sprechen.



Einladungskarte



Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl (links) gemeinsam mit Antenne Steiermark Reporter (rechts) vor dem neuen Bücherbus



Bürgermeister Mag. Nagl mit Kindern und Clown Jako

8.2.13. Der (All)Tag danach

Verschnauftpause wurde uns keine vergönnt - schon am nächsten Tag war der neue Bücherbus vor einer Volksschule im Einsatz und wurde dort ebenfalls mit Begeisterung, sowohl von Schülern als auch Lehrern, aufgenommen.

Auch wir, das Bücherbus-Team, haben uns schnell an die neue, helle, bequeme, freundlich wirkende, übersichtliche „bewegte Bibliothek“ gewöhnt!

Eine neue Ära hat begonnen.



Die neue Ära! (Foto: Wegscheidler)

Quellenverzeichnis

Seite 18 1 Stadtbücherei Salzburg: Tätigkeitsbericht für das Jahr 2002

Seite 19 2 zit. nach Hieblinger, Rudolf: Wiener Bücherbusse 1983